

Pastoralvereinbarung

1. Die Präambel

Himmel trifft Erde – Erde trifft Himmel

Das Leitwort „Himmel trifft Erde – Erde trifft Himmel“ bündelt für uns in kurzer Form viele Perspektiven für das Leben und die Seelsorge in unserem Pastoralverbund.

Es beschreibt das, was schon vielfältig geschieht, und zeigt ebenso ein Ziel: Eine unserer wichtigsten Aufgaben besteht darin, diese Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen, die schon längst besteht, zu entdecken und Menschen auf ihrem Weg der Suche zu begleiten. Wir hoffen, dass alles, was wir tun, dabei hilft, dem Himmel, d.h. Gott, näher zu kommen.

Im Vertrauen auf Gott und seinen Beistand gehen wir so unseren Weg als katholische Christen in Salzkotten.

Wir versuchen, dafür offen zu sein, wo ER uns zu neuen Aufbrüchen führen möchte.

Wir möchten den Menschen in ihren vielfältigen und individuellen Lebenssituationen zugewandt sein und sie auf ihrem Weg zu Gott begleiten.

In Offenheit für die Themen, die sich uns im Moment stellen, möchten wir

- den Menschen auf Augenhöhe begegnen
- ihre Freuden, Hoffnungen und Sorgen wahrnehmen
- ihnen (neue) Zugänge zum Glauben an Gott ermöglichen
- ihnen helfen, zur Freude des Glaubens finden zu können.

Dazu sollen in unserem Pastoralverbund die Säulen christlicher Gemeinde

- die Liturgie
- die Verkündigung
- die Caritas
- die Gemeinschaft

in den Blick genommen und weiterentwickelt werden.

Wir möchten Menschen ermutigen, ihre Talente und Charismen zum Wohle der Allgemeinheit einzubringen.

Unsere Gemeinden sollen Orte sein für Menschen,

- die im Glauben beheimatet sind
- die auf der Suche sind
- die unsere Hilfe suchen
- die nur zu bestimmten Zeiten die Gemeinschaft mit uns suchen .

Das Leben und die Seelsorge in unserem Pastoralverbund sollen geprägt sein:

Im Hinblick auf Gott

Im Vertrauen auf Gott und seinen Beistand gehen wir – die katholischen Christen im Pastoralverbund Salzkotten – unseren Weg als Kirche.

Uns sollen die Fragen begleiten: Wohin will ER uns führen? Was möchte ER uns sagen?

Oberstes Ziel ist es, die Menschen in die Gemeinschaft mit ihm zu führen und dazu beizutragen, dass Menschsein gelingt.

Das bedeutet: Wir wollen Gott im Alltag der Menschen und in kirchlichen Veränderungsprozessen, die manchmal als belastend erlebt werden, entdecken. Gerade hier zeigt sich ganz deutlich, wie der Himmel die Erde berührt und wie gleichzeitig die Erde den Himmel trifft.

Dabei wollen wir uns immer wieder die Frage stellen: Was möchte Gott uns mit all dem sagen? Eine wichtige Orientierung ist für uns die Bibel.

Mit einer gewissen Gelassenheit wollen wir versuchen, wichtige Entscheidungen letztendlich auch in Gottes Hand zu legen und auf ihn und sein Wirken zu vertrauen.

Wir möchten Räume schaffen, in denen die Menschen mit Gott verbunden bleiben oder intensiver oder neu mit ihm in Berührung kommen können. Der Feier vielfältiger Gottesdienste kommt hier ein hoher Wert zu.

Wir möchten den Glauben durch authentisches Handeln und durch Verkündigung anbieten, ihn aber nicht den Menschen aufdrängen. Wir wollen den Menschen helfen, Gott in Ihrem Leben zu entdecken. Dabei sollen verstärkt Hilfen zur Vertiefung des Glaubens angeboten werden.

Im Hinblick auf die Menschen

Wir bemühen uns, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und ihre Lebenswelt wahrzunehmen.

Unser Interesse gilt den Menschen,

- die im Glauben beheimatet sind
- die dem Glauben oder der Kirche fernstehen
- die nur zu bestimmten Zeiten oder zu bestimmten Anlässen mit uns in Kontakt treten
- die neu den Kontakt zu uns suchen.

Unser besonderes Interesse gilt den Menschen in besonderer Notlage. Dazu möchten wir das Gebiet der diakonischen Pastoral weiter ausbauen.

Wir möchten die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation wahrnehmen und mitgestalten, im eigenen Nahraum, aber auch weltweit. Wir möchten uns einsetzen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung und uns mit all denjenigen vernetzen, die dieses Anliegen ebenfalls vertreten.

Wir möchten ein Miteinander zwischen dem Pastoralteam und den Gemeinden fördern, das von gegenseitigem Vertrauen und von Wertschätzung geprägt ist. Wir trauen den Menschen zu und ermutigen sie, dass sie ihre Talente und Charismen einbringen.

Dies alles erfordert künftig mehr Mut, neue Wege auszuprobieren.

Im Hinblick auf die Gemeinden und alle ehrenamtlich Tätigen

Wir erleben in unseren Gemeinden tiefgreifende Veränderungen. Von Gutem und Gewohntem müssen wir Abschied nehmen. Dem stellen wir uns. Als glaubende Menschen sehen wir darin Herausforderungen und Chancen.

Die sich abzeichnenden Einschnitte, wie der Rückgang der Anzahl der Gemeindemitglieder und Gottesdienstbesucher, des pastoralen Personals und der finanziellen Mittel, werden viele Veränderungen und Reduzierungen erforderlich machen, die wir mit den Gremien gut durchdenken und den Menschen vermitteln wollen.

Die Veränderungen in unserer Kirche erfordern und ermöglichen es, neue Wege in der Pastoral auszuprobieren.

Wir möchten Pluralität und Individualität in unserem Pastoralverbund zulassen und fördern.

Es kann unterschiedliche Ansätze und Lösungen geben.

Nicht alles muss immer und an jedem Ort stattfinden, es können sich Schwerpunkte und neue Projekte entwickeln.

Wir fördern die eigenständigen Aktivitäten der einzelnen Gemeinden und zugleich die Zusammenarbeit im Pastoralverbund, die oft unumgänglich sein wird und Chancen bietet.

Es geht darum, diese Spannung auszuhalten, beidem gerecht zu werden und beides in das rechte Verhältnis zueinander zu bringen.

Wir sind dankbar für alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in unseren Gemeinden aufgrund ihrer Würde als Getaufte und Gefirmte in ihrer freien Zeit und unentgeltlich engagieren.

Wir möchten das eigenverantwortliche Tun der Gläubigen ermöglichen und fördern.

Das erfordert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen, Pastoralteam und Pfarrer. Wesentliche Inhalte und Ziele der Arbeit sollen miteinander abgestimmt und vereinbart werden.

Wichtige Impulse finden wir dafür im Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn, das wir als verbindliche Grundlage ansehen.

Damit ehrenamtlich Engagierte zukünftig mehr Verantwortung übernehmen können, sorgt das Pastoralteam für eine jeweils angemessene Unterstützung und Qualifizierung.

Wichtig ist, auch bei den Ehrenamtlichen Überforderungen zu vermeiden.

Dazu braucht es den Mut, Schwerpunkte zu setzen und anderes zu lassen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen zu haben. Wir wünschen uns, dass es durch gute Kommunikation gelingt, dafür Verständnis und Akzeptanz in den Gemeinden zu finden.

Im Hinblick auf das Pastoralteam

Das Miteinander von Pastoralteam und den Gemeinden mit ihren Ehrenamtlichen soll von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt sein.

Es braucht gute Wege der geteilten Verantwortung und der gegenseitigen Kommunikation.

Die Rollen und Aufgaben des Pastoralteams sollen transparent sein und weiterentwickelt werden.

Auch die Mitglieder des Pastoralteams sollen ihre je eigenen Fähigkeiten und Charismen einbringen.

Wesentliche Aufgaben des Pastoralteams sind und bleiben

- das Gebet und die Liturgie
- die Verkündigung des Glaubens
- die Caritas
- Aufgaben der Leitung
- das Entdecken, Fördern und Begleiten der Talente und Charismen der Gemeindemitglieder
- der persönliche Kontakt zu den Menschen, auch wenn es oft nur sehr begrenzt möglich ist
- die Konzeptentwicklung, Koordination, Ehrenamtsförderung
- die Entwicklung neuer pastoraler Orte und diakonischer Projekte
- die Förderung der Gemeinschaft.

Künftig braucht es noch mehr Freiräume für das Pastoralteam, um neue Wege auszuprobieren und Menschen anzusprechen, die wir bisher nur wenig erreichen.

Jedes Mitglied aus dem Pastoralteam ist örtliche/r Ansprechpartner/in für eine oder mehrere Pfarrgemeinden und hat Zuständigkeiten für Aufgabenbereiche (z.B. Erstkommunion).

Eine Überforderung muss für das Pastoralteam – genauso wie für die Ehrenamtlichen – vermieden werden.

Daher muss sich dieses auf die Aufgaben konzentrieren, für die es vorrangig zuständig ist.

2. Das Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Die Präambel	1
2. Das Inhaltsverzeichnis	4
3. Das Vorwort	6
4. Die elf Pfarrgemeinden	7
5. Die Lebenssituation in Salzkotten	15
5.1. Salzkotten – eine Stadt stellt sich vor	15
5.2. Die demografischen und soziologischen Aspekte	15
5.2.1. Die Kommune	15
5.2.2. Der Pastoralverbund	16
5.3. Die Erkenntnisse aus Milieustudien	17
5.3.1. Die Milieus in Salzkotten	17
5.3.2. Die religiösen und die kirchlichen Orientierungen in den Sinus-Milieus	18
5.4. Die Ergebnisse der Fragebogenaktion	19
5.4.1. Die Liturgie	19
5.4.2. Die Glaubensweitergabe und die Wertevermittlung	19
5.4.3. Die Caritas und die Weltverantwortung	20
5.4.4. Das Ehrenamt	20
5.5. Das Fazit	21
6. Die Beteiligung am Prozess	22
6.1. Die Arbeit der Steuerungsgruppe	22
6.2. Die Mitwirkung des Pastoralteams	22
6.3. Die Einbindung des Pastoralverbundsrates	22
6.4. Die Auftaktveranstaltung im Januar 2015	22
6.5. Die Fragebogenaktion	23
6.6. Die Informationsveranstaltung im November 2015	23
6.7. Die Gesprächsforen	23
6.8. Die Aktion zum Leitgedanken	24
6.9. Die Pastoralvereinbarung	24
7. Die Zukunftsperspektive im Blick der vier Handlungsfelder unter Berücksichtigung des Leitgedankens	25
7.1. Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten	25
7.1.1. Die Kirchen	26
7.1.2. Die Pfarrheime	26
7.1.3. Das Mutterhaus der Franziskanerinnen	26
7.1.4. Die Wallfahrt in Verne	27
7.1.5. Die Prozessionen	28
7.1.6. Die Kindertagesstätten	28
7.1.7. Die Schulen	29
7.1.8. Die Kinder- und Jugendarbeit	29
7.1.9. Das St. Josefs-Krankenhaus	29
7.1.10. Die Alteneinrichtungen	30
7.1.11. Der Friedhof	30
7.1.12. Die Kirchenmusik	30
7.1.13. Das Haus Widey	31
7.1.14. Die Volks- und Sportfeste, die Wochenmärkte, die kulturellen Veranstaltungen	31
7.1.15. Übersicht der wesentlichen Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Pastorale Orte und Gelegenheiten“	33
7.2. Die Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben	34
7.2.1. Die Gottesdienste und die sakramentalen Grunddienste	35
7.2.1.1. Die Gottesdienste	35
7.2.1.2. Die Feier der Sakramente	35

7.2.1.3.	Die Vision	35
7.2.1.4.	Die Konsequenzen	36
7.2.2.	Die Sakramentenvorbereitung	36
7.2.2.1.	Die Taufpastoral	36
7.2.2.2.	Die Erstkommunionvorbereitung	37
7.2.2.3.	Die Firmvorbereitung	37
7.2.3.	Die Einbeziehung von Ehrenamtlichen	38
7.2.4.	Die Ökumene	38
7.2.5.	Übersicht der wesentlichen Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Evangelisierung“	39
7.3.	Die Caritas und die Weltverantwortung – Diakonisch handeln	41
7.3.1.	Die Caritas	42
7.3.1.1.	Die Caritaskonferenzen	42
7.3.1.2.	Die Ehrenamtlichen Projekte in Trägerschaft der Caritas: Kleiderkammer, Speisenkammer, Schulmaterialkammer, Sprachpaten, Hospizdienst	42
7.3.1.3.	Das caritative Engagement von Verbänden	43
7.3.2.	Gemeinsam Gesellschaft gestalten – „Verantwortung für die eine Welt“	43
7.3.2.1.	Das Projekt der Franziskanerinnen mit den MissionarInnen auf Zeit (MAZler)	43
7.3.3.	Übersicht der wesentlichen Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Caritas und Weltverantwortung“	44
7.4.	Das Ehrenamt - Engagement aus Berufung	44
8.	Das Rollenverständnis des Pastoralteams	46
9.	Die Organisationselemente und die Ressourcen	47
9.1.	Der Personaleinsatzplan	47
9.2.	Die Gremien	47
9.2.1.	Der Pastoralverbundsrat	47
9.2.2.	Die Pfarrgemeinderäte	47
9.2.3.	Die Kirchenvorstände	47
9.2.4.	Der Finanzausschuss	47
9.2.5.	Die Beauftragten für die vier Handlungsfelder	47
9.3.	Das Gemeinsame Büro des Pastoralverbundes	47
9.4.	Die Finanzen	48
9.5.	Die Immobilien	48
10.	Die Kommunikation nach innen und außen	49
11.	Die Überprüfung und Fortschreibung der Pastoralvereinbarung	50
12.	Die Inkraftsetzung	51
Anhang 1		
Die Aufgabenfelder der einzelnen Hauptamtlichen im Pastoralverbund (wird überarbeitet)		
Anhang 2		52
FOPOS e.V. Förderverein für das Oratorium des hl. Philipp Neri in Oudtshoorn/Südafrika		
Anhang 3		53
Der Eine Welt Kreis Salzkotten e.V.		

3. Das Vorwort

Nach einem fast dreijährigen Pastoralen Prozess legen wir nun mit Freude, Erleichterung und einer gewissen Portion Stolz die Pastoralvereinbarung vor.

Sie beschreibt vielfältige Ziele und Maßnahmen künftiger Pastoral. Das Leitwort „Himmel trifft Erde – Erde trifft Himmel“, das in der Präambel entfaltet wird, trifft sehr gut das Anliegen, das wir im Pastoralen Raum Salzkotten haben: Brücken bzw. Verbindungen zu suchen, zu bauen, zu festigen oder zu entdecken zwischen Gott und den Menschen und von Mensch zu Mensch.

Auf der Basis des Zukunftsbildes für das Erzbistum Paderborn, unter Berücksichtigung der soziologischen und demographischen Entwicklung in der Stadt Salzkotten und im Pastoralverbund und unter Einbeziehung der Ergebnisse einer Fragebogenaktion im Pastoralen Raum wurden die Zukunftsperspektiven in vier Handlungsfeldern der Pastoral erarbeitet. Die Pastoralvereinbarung enthält zukunftsweisende Aussagen zu den Handlungsfeldern „Pastorale Orte und Gelegenheiten“, „Aus der Taufberufung leben“, „Caritas und Weltverantwortung“ und „Ehrenamt“. Allen Lesern legen wir besonders die Zusammenfassungen dieser Überlegungen jeweils am Ende der Kapitel 7.1. – 7.3. und das Kapitel 7.4. nah. In der Pastoralvereinbarung finden sich auch Aussagen zum Rollenverständnis des Pastoralteams, zu Organisationselementen und Finanzen sowie zur Kommunikation nach innen und außen.

Wir sind uns bewusst, dass die vorliegende Pastoralvereinbarung eine Momentaufnahme darstellt. Das Pastoralkonzept muss immer wieder überprüft und fortgeschrieben werden. Insofern ist die Pastoralvereinbarung nicht das Ende, sondern eine Etappe eines ständigen Pastoralen Prozesses.

Nun geht es darum, die beschriebenen Ziele und Maßnahmen umzusetzen. Viele Christen im Pastoralen Raum mit ganz unterschiedlichen Charismen und Berufungen sind gemeinsam auf dem Weg. Dass sie mit großem Engagement, mit Begeisterung und Kompetenz agieren, ist ein großer Schatz für den Pastoralverbund. Mit Vertrauen auf Gott und seinen Beistand möchten wir den Weg als Kirche in Salzkotten gehen.

Ein herzlicher Dank ergeht an alle, die an der Pastoralvereinbarung mitgewirkt und ihre Ideen eingebracht haben: Steuerungsgruppe, Pastoralteam, Gesprächsforen, Pastoralverbundsrat, PGRs, Kirchenvorstände, Vereine, Gruppierungen und Einzelpersonen. Ganz besonders danken wir den beiden Beratern aus Paderborn, die sachkundig und motivierend den Prozess begleitet haben.

Zwei Bemerkungen noch vorweg: Dass die Pastoralvereinbarung sich aus Beiträgen von vielen Autoren zusammensetzt, spiegelt sich in den unterschiedlichen Sprachstilen wider. Wir haben die Verschiedenheit bewusst beibehalten.

Der Leser mag sich manchmal fragen: Wer ist jetzt genau mit „wir“ gemeint? Manchmal wird dies aus dem Kontext deutlich, manchmal ist diese Frage nicht eindeutig zu klären. Durch die Offenheit soll der Leser oft auch in das „Wir“ – in den Prozess - mit einbezogen werden.

Wir hoffen und wünschen, dass die Pastoralvereinbarung eine gute Orientierung für die Pastoral der Zukunft wird und dass sie viele Menschen miteinander ins Gespräch bringt, so dass der Glaube lebendig bleibt und viele Berührungen zwischen Himmel und Erde entstehen.

4. Die elf Pfarrgemeinden

Zum Pastoralverbund Salzkotten gehören elf Kirchengemeinden, die sich auf den folgenden Seiten kurz vorstellen. Die Kurzportraits wurden zunächst von den Pfarrgemeinderäten (PGRs) entwickelt und dann in einem zweiten Schritt um Stärken und Herausforderungen, die die PGRs für die nächsten Jahre sehen, ergänzt. Sowohl die Inhalte als auch die Form der Portraits ist sehr unterschiedlich, teils im Fließtext, teils als Aufzählung mit Spiegelstrichen.

Auch hierin spiegelt sich die Vielfalt unserer Gemeinden wider, die wir sowohl an dieser Stelle der Pastoralvereinbarung als auch vor Ort schätzen und beibehalten möchten.

St. Johannes, Salzkotten

Zur Kirchengemeinde gehören ca. 3.350 Katholiken. In unmittelbarer Nähe der über 750 Jahre alten Pfarrkirche befinden sich das Pfarrzentrum, das gemeinsame Pfarrbüro des 2014 aus elf Gemeinden gegründeten Pastoralverbundes Salzkotten und der katholische Kindergarten.

Das Pfarrzentrum ist Treffpunkt der Vereine und Gruppen wie den Kolping-Gruppen, der Katholischen Frauengemeinschaft (kfd), der Caritaskonferenz, dem Trauercafé „Mutter Teresa“, den Messdienern, dem PGR, dem Kirchenvorstand etc.

Zur Kirchengemeinde St. Johannes gehören große Neubaugebiete und damit viele junge zugezogene Familien. Diese Familien zu erreichen, ist eine nur begrenzt zu erreichende Herausforderung. Einen bedeutenden Beitrag leisten hier die Erzieherinnen des katholischen Kindergartens St. Johannes und der Kinderliturgiekreis, der kindgerechte Gottesdienste vorbereitet. Hier müssen auch die gemeinsam mit St. Marien für Kinder und Familien veranstalteten Entdeckungsreisen durch die Kirchen (Kinder entdecken Kirche, Kirchenmaus Hannes) genannt werden.

Um die älteren Kinder und Jugendlichen bemühen sich die Messdienerleiter, die neben dem Training und Organisieren des Messdienens auch Aktionen wie ein Zeltlager in den Sommerferien durchführen. Zu Martini 2016 haben sie keine Mühen gescheut, sehr erfolgreich ein erstes Nightfever zu veranstalten. Wünschenswert wäre es, eine größere Anzahl an jungen Leuten zu erreichen, was jedoch auf Grund der Gesamtentwicklung schwierig erscheint.

Für die Senioren organisiert die Caritaskonferenz regelmäßig Seniorengottesdienste im Pfarrzentrum mit anschließendem Kaffeetrinken. Einmal jährlich werden eine Buswallfahrt nach Verne und ein Nachmittag mit Kaffee und Kuchen in der SGV-Hütte angeboten. Auch Hausbesuche werden gemacht, und zwar in Form von jährlichen Geburtstagsglückwünschen ab einem Alter von 80 Jahren. Eine weitere Betreuung der Senioren wäre wünschenswert, ist aber mangels ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen zurzeit nicht durchführbar. Mit den gesammelten Spenden werden zudem caritative Einrichtungen wie die Speisekammer und die Simonschule unterstützt.

Das Trauercafé „Mutter Teresa“ versucht frisch verwitwete Personen und sonstige trauernde Angehörige in ihrer schweren Zeit aufzufangen und ihnen zu neuem Lebensmut zu verhelfen.

Andere Personengruppen finden sich in den kirchlichen Vereinen wie die kfd, die Schützenbruderschaft, die Kolping-Gruppen etc. zusammen und gestalten das Gemeindeleben so mit.

St. Marien, Salzkotten

Die Pfarrgemeinde St. Marien hat ca. 2050 Katholiken und umfasst im Wesentlichen das Gebiet westlich der Heder. Es ist die jüngste und zweitgrößte Kirchengemeinde im pastoralen Raum Salzkotten. Die St. Marienkirche wurde 1963 eingeweiht und ist mit 520 Sitzplätzen auch die größte Kirche im Pastoralverbund. St. Marien ist eine aktive Gemeinde, wenngleich aufgrund fehlender Neubaugebiete nur wenige junge Familien zuziehen.

An Verbänden sind in St. Marien die kfd, der Kolpingverein, die Caritas und die Schützenbruderschaft aktiv. Einen besonderen Akzent setzen die Besuchsdienste des PGR (Taufgeschenke, Besuch zum 18. Geburtstag, Neubürgerbesuche). Auch ein Zusammentreffen der Gemeindemitglieder nach Gottesdiensten wird besonders gefördert: beim Neujahrsempfang, nach der Osternacht am Osterfeuer, bei der Fahrzeugsegnung oder beim „Treff am Turm“, der in regelmäßigen Abständen samstags nach der Vorabendmesse stattfindet.

Alle zwei Jahre wird ein Pfarrfest unter Mitwirkung aller kirchlichen Gruppen und Vereine gefeiert. Ebenfalls im Zwei-Jahres-Turnus findet eine „Helferfete“ für alle ehrenamtlich Tätigen statt. Dabei werden Jubilare in liturgischen Diensten und Gemeindemitglieder, die sich besonders engagiert haben, geehrt.

Verschiedene Andachten (Maiandachten, Rosenkranzgebete, Friedensgebete) werden von Gruppen und Vereinen gestaltet. Der Altardienst wird sowohl von Kindern als auch von erwachsenen Messdienern ausgeführt.

Jährlich werden ein Gottesdienst für trauernde Angehörige sowie ein Tauferinnerungsgottesdienst für Kleinkinder und ihre Familien mit anschließendem Kaffeetrinken angeboten.

Zweimal jährlich steht für Kinder und ihre Familien eine Entdeckungsreise in der Kirche (Familien entdecken Kirche) auf dem Programm, die gemeinsam mit St. Johannes geplant wird.

Ein aktuell neues Angebot ist ein Wortgottesdienst für Kleinkinder am Sonntagnachmittag, der vierteljährlich stattfindet (Kinder entdecken Kirche).

Als Fazit ergibt sich: Die Gemeinde St. Marien setzt aufgrund ihrer demografischen Situation stark auf Integration der neuzugezogenen jungen Familien, auf Kommunikation und Begegnung zwischen den Generationen mit einem Schwerpunkt auf Familienpastoral und Seniorenarbeit. Deshalb ist es für die Zukunft der Gemeinde überlebenswichtig, sowohl kind- und familien- wie auch senioren- und behindertengerechte Räume zu Verfügung zu haben. Es muss im Lauf des Pastoralen Prozesses ein zukunftsfähiges Konzept für Pfarrheim und Kirche St. Marien entwickelt werden. Daran wird sich der Pfarrgemeinderat beteiligen.

Herausforderungen in St. Marien:

- Ein barrierefreies Pfarrheim und eine große Kirche
- Wenige junge Familien, da kein Neubaugebiet vorhanden ist
- Unterschiedliche soziale Schichten

Stärken von St. Marien:

- Eine aktive Gemeinde mit Schwerpunkt Kontaktpflege (Treffen und Besuchsdienste)
- Der Schulstandort
- Die große Kirche (für besondere Anlässe)

St. Antonius Eins., Mantinghausen

Die Landgemeinde liegt an der nord-westlichen Grenze des Pastoralverbundes Salzkotten. Von den 1051 Einwohnern sind 776 katholisch.

Die Kirche wurde im Jahr 1909 gebaut. Der Pfarrraum und der Landjugendraum befinden sich im Heimathaus.

Zu den kirchlichen Vereinen und Gruppen zählen die Caritaskonferenz mit der Gruppe 60+, die kfd, die KLJB, die Messdiener und die Gruppe der erwachsenen Messdiener, die Schützenbruderschaft, der KV und der PGR. Die Caritaskonferenz organisiert u. a. Besuchsdienste für kranke und ältere Gemeindeglieder. Der PGR besucht Familien mit einem Neugeborenen und nimmt an der Taufe teil. Die Sternsingeraktion führen die KLJB und der PGR durch. Ostern ist die Gemeinde nach dem Auferstehungsgottesdienst zu einem Osterfrühstück eingeladen. In den Sommerferien findet ein Zeltlager mit 40-50 Kindern statt.

Die Fronleichnamsprozession gehen die Gemeinden aus Verlar und Mantinghausen gemeinsam. Der Termin und der Weg der Feldmarkprozession werden in jedem Jahr neu festgelegt. Der Erntedankgottesdienst findet alle zwei Jahre auf einem besonderen Platz oder auf einem Hof statt. Die KLJB führt dabei die Aktion Minibrot durch. Ein Adventskonzert findet in der Kirche verbunden mit der Friedenslichtaktion statt. An jedem ersten Donnerstag im Monat feiert die kfd einen Gottesdienst mit anschließendem Frühstück.

Zu Sr. Mary Anthida, geb. Hedwig Kückmann besteht ein besonderer Kontakt. Sie ist Ordensschwester in Papua, Neuguinea.

Als besondere Herausforderung für die Zukunft ist die Familien- und Jugendpastoral zu nennen. Das Kirchengebäude soll renoviert werden. Zu dem Sprichwort: "Die Kirche im Dorf lassen", stellt sich die Frage, wie man das Gotteshaus weiterhin mit Leben füllen kann.

St. Bartholomäus, Verne

Der Ort Verne wird erstmals im Jahr 1227 erwähnt, bereits vor 1256 wurde Verne selbstständige Pfarrei. Heute gehören 1700 Katholiken zur Pfarrei, der Ort selber zählt ca. 2300 Einwohner.

Im Leben der Pfarrei gibt es den Kirchenvorstand, den Pfarrgemeinderat, den Kindergarten, die Caritas, die kfd, die Schützenbruderschaft St. Marien, den Kolpingverein, die Messdiener, den Kirchenchor und die Musikgruppe „Heaven and more“.

Von großer Bedeutung ist vor allem die Wallfahrt zum Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“. Verne ist der älteste Wallfahrtsort in Westfalen, seit 1171 ist die Wallfahrt bezeugt. Auch die Kapelle am Brünneken wird von vielen Pilgerinnen und Pilgern besucht.

Am 1. Mai wird in jedem Jahr die Wallfahrtszeit von einem Mitglied des Paderborner Domkapitels eröffnet. Maiprozessionen von der Pfarrkirche zum Brünneken finden an jedem Sonntag im Mai statt, an den Werktagen im Mai sind Wallfahrtsmessen in der Pfarrkirche. Die Paderborner Stadtwallfahrt ist am ersten Sonntag im Juli. Sie findet seit 1763 statt. Eine Pilgermesse mit dem Verner Marienlob wird an jedem Samstag gefeiert. Darüber hinaus sind jederzeit einzelne Pilger oder Gruppen willkommen.

Stärken

- Die Gemeinde Verne ist ein Marien-Wallfahrtsort. Es kommen viele Menschen zu uns, um die Mutter Gottes als „Trösterin der Betrübten“ zu verehren. Im Mai finden jeden Sonntag Prozessionen zum Brünneken statt.
- Der Zusammenhalt der verschiedenen kirchlichen und weltlichen Vereine ist beeindruckend. Bei den unterschiedlichen, auch kirchlichen Veranstaltungen arbeiten alle Hand in Hand.
- Es gibt einen Liturgiekreis, der zielgruppenorientiert Gottesdienste vorbereitet. Ehrenamtliche bereiten Kleinkindergottesdienste, Familiengottesdienste und Wortgottesdienste für Erwachsene zu unterschiedlichen Themen und Anliegen vor.

Herausforderungen

- Einen Wallfahrtsort am Leben zu erhalten, ist auch eine der größten Herausforderungen: Wie bleiben die Maiprozessionen attraktiv? Warum sollen die Pilger ausgerechnet nach Verne kommen? Dies sind nur zwei Fragen als Beispiel, mit denen wir uns immer wieder beschäftigen.
- Finden sich immer genug Ehrenamtliche, kirchliche Belange zu unterstützen?
- Wie erreichen wir die Menschen in unserem Ort mit der Botschaft Gottes?

St. Laurentius, Thüle

Die Pfarrgemeinde St. Laurentius in Thüle liegt nördlich von Salzkotten im Pastoralen Raum Salzkotten. Sie zählt ca. 1470 Katholiken (Stand: 2016). Schutzpatron der Pfarrgemeinde ist der Hl. Laurentius, dessen Patronatsfest am 10. August gefeiert wird.

Der Pfarrgemeinde gehören an Gebäuden das Pfarrhaus aus dem Jahr 1820 und die Pfarrkirche. Die romanisch-neugotische St. Laurentius-Kirche in ihrer jetzigen Form wurde 1898 erbaut und ist mit ihren Malereien und den prächtigen Altären das Schmuckstück der Gemeinde. Der Kirchturm, der älteste Teil der Kirche, stammt aus dem Jahr 1020. Danach wurde die Kirche immer wieder erweitert. Die letzte große Renovierung wurde 1990/91 durchgeführt.

Bis heute bildet die Kirche das geographische, aber auch zusammen mit Bürgerhaus, Schule, Kindergarten und Friedhof das Zentrum des Dorflebens.

Zu erwähnende Besonderheiten im Kirchenjahr der Pfarrgemeinde sind u. a. die LobeprozeSSION am Pfingstmontag und die Laurentiusprozession am Sonntag nach dem Patronatsfest. Beide Prozessionen stammen vermutlich aus dem 18. Jahrhundert. Aufgrund eines starken Sturmes und in dem anderen Fall aufgrund einer tödlichen Seuche baten die Thüler Gott um Schutz und gelobten, die Prozession jährlich zu gehen. Der Sturm und die Seuche endeten daraufhin, die Prozessionen werden bis heute gegangen.

Wie in vielen anderen Kirchengemeinden gibt es in der Pfarrgemeinde viele Angebote für Jung und Alt: Kleinkinder-/Familiengottesdienste, Messdiener/-gruppenstunden und -fahrten, Seniorennachmittage etc. Als Dank an die vielen ehrenamtlichen Helfer wird jährlich ein Dankeschönabend am Tag der Ewigen Anbetung organisiert.

In Thüle als Dorf herrschen unter den Vereinen, aber auch bei vielen Menschen untereinander, ein guter Zusammenhalt und eine gegenseitige Unterstützung. Diese prägen auch die Kirchengemeinde, die versucht ihren Teil dazu beizutragen.

Stärken

- Die beiden traditionellen Prozessionen (s. o.): Sie sind sehr vielen Gemeindemitgliedern wichtig.
- Die gute Messdienerarbeit mit monatlichen Treffen und jährlichen Aktionen (z. B. Fahrt in einen Freizeitpark). Unsere Gemeinde hat mit kontinuierlich etwa 25 Messdienern nicht die meisten Messdiener, aber die Messdienerarbeit läuft sehr gut.
- Die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen Kirche, Vereinen, Schule und Kindergarten ist in Thüle sehr gut (s.o.)

Herausforderungen

- Eine stärkere Einbindung der neu zugezogenen Mitbürger: Thüle wird immer größer, aber von den Zugezogenen sind nur wenige bis gar keine in der Gemeinde tätig bzw. überhaupt wahrzunehmen.
- Die Angebote zur Förderung eines Gemeinschaftsgefühls mit Kirche. Wir haben momentan nur sehr wenige kirchliche Angebote, die „außerhalb der Kirchenmauern“ stattfinden und den Menschen ein positives Gefühl vermitteln (Gemeinschaftsgefühl, Geborgenheit, Freude,...) Wir müssen für unsere Gemeinde neue Formen finden, wie Glaube auch in der „weltlichen“ Welt gelebt, gezeigt, gefühlt werden kann.
- Die Kinder, die Jugendlichen, aber auch die Senioren stärker zu binden: wenn Kinder nicht gerade Messdiener werden, sind sie und Jugendliche nur vor der Kommunion und Firmung in der Kirche zu sehen. Senioren nehmen hingegen nur die traditionellen Angebote wahr, nicht aber z. B. speziell für sie organisierte Filmabende oder Seniorenkaffees. Hier müssen wir versuchen speziell diese drei Altersgruppen stärker einzubeziehen.

St. Matthäus, Niederntudorf

- Die Kirchenchronik nennt als Ursprung das Jahr 1231.
- Die Existenz einer selbstständigen Pfarrei erhält einen schlüssigen Nachweis durch eine Notiz im Böddeker Kopiar von 1502.
- Die Pfarrkirche St. Matthäus, 1854 als neugotische Hallenkirche erbaut
- Der Kirchenpatron: St. Matthäus
- Der Gemeindepatron: St. Antonius, eine Reliquie des Heiligen Antonius ist im Altar der Pfarrkirche eingebracht
- Fläche 14,78 qkm
- Einwohner ca. 2.800
- Katholiken ca. 1780

Besonderheiten:

- Das Pfarrfest und der Adventmarkt im jährlichen Wechsel
- Die Ewige Anbetung regelmäßig am 14.01.
- Der monatliche Kindergottesdienst in der städtischen Kita „Almeflöhe“
- Das Treffen des PGR mit den örtlichen Vereinen, zweimal jährlich
- Die Feier der Antoniusdienstage
- Die Exerzitien im Alltag, jährlich
- Die Frühschichten, jeweils in der Fast- und Adventszeit

- Der bekannteste Bürger: Jakob Löwenberg, jüdischer Schriftsteller, Dichter und Lehrer, geboren 1856 in Niederntudorf, gestorben 1929 in Hamburg (u.a. das bekannte Lied „Laterne, Laterne“; „Die Roggenmuhme“)
- Die Caritas-Tagespflege „St. Matthäus“

Stärken

- Eine gute interne (in der Gemeinde und mit den Vereinen/Verbänden im Dorf) und externe (mit der Nachbargemeinde Oberntudorf und im Pastoralverbund) Vernetzung.
- Viele engagierte Menschen mit unterschiedlichen Charismen und Kompetenzen ermöglichen ein breites und eigenständiges Spektrum an Aktivitäten und unterschiedlichen Gottesdienstformen.
- Die Kinder und Jugendlichen, die Messdiener- und die Musikgruppe haben ein vielseitiges Angebot, um sich in die Gemeinde einzubringen, aber auch um ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten und Gemeinschaft zu erleben.

Herausforderungen

- Für die Zukunft werden die Weitergabe von Informationen und eine funktionierende Kommunikation von Nöten sein. Wie wird es uns gelingen, dieses abzusichern und zu gewährleisten?
- In Niederntudorf haben viele junge Familien gebaut. Ein Gratulations- und Besuchsdienst für Neugeborene soll organisiert und eingeführt werden.
- Wir erleben auch in unseren Dörfern eine Vielfalt an Kulturen und Religionen. Diese stärkere Durchmischung relativiert die Bedeutung der katholischen Gemeinden. Hieraus müssen wir die richtigen Schlüsse ziehen.

St. Georg, Oberntudorf

- 1127 wurde die Kirche in alten Schriften erwähnt, seit 1231 ist sie eine eigene Pfarrei, die zu den Ältesten des Paderborner Landes gehört. 1937 wurde die Kirche erweitert.
- Gebaut vermutlich von den Edelherrn zu Büren
- Der Kirchenpatron ist der Heilige Georg
- Einwohner 1350
- Katholiken 968

Besonderheiten:

- Die Anbetung in der Krypta
- Die Bibelabende
- Der Kath. Kindergarten St. Rochus
- Die Abendgebete
- Die Frühschichten

Stärken

- Die gemeinsamen kleinen Fußwallfahrten mit St. Matthäus Niederntudorf in benachbarte Kirchengemeinden
- Die positive Messdienerarbeit und die Jugendwochenenden in Hardehausen
- Die gemeinsamen PGR-Sitzungen und Arbeitskreise mit Niederntudorf

Herausforderungen

- Anzahl der Kirchenbesucher erhöhen und den Glauben im Ort festigen
- Gemeinschaft fördern, ermöglichen
- Messdiener- und Jugendarbeit weiter am Leben zu erhalten

Zusammenarbeit St. Matthäus, Niederntudorf / St. Georg, Oberntudorf

- Jedes zweite Jahr im Januar Feier der Taferinnerung für die Täuflinge aus den vorhergehenden zwei Jahren aus Niedern- und Oberntudorf
- Die gemeinsamen PGR-Sitzungen, zweimal jährlich
- Die gemeinsamen PGR-Arbeitskreise
- Jedes zweite Jahr im ersten Quartal ein gemeinsames Klausurwochenende
- Eine gemeinsame Fronleichnamsprozession
- Die gemeinsamen Fußwallfahrten in benachbarte Kirchengemeinden
- Die gemeinsame Gemeindefwallfahrt als Tagesfahrt
- Die jährlichen Exerzitien im Alltag

St. Petrus, Upsprunge

Im Jahr 1920 erhielt die Kirchengemeinde Sankt Petrus ihre Eigenständigkeit als Pfarrei. Der Weihetag der Kirche, die 1896 erbaut wurde, wird jedes Jahr am Sonntag vor Pfingsten mit einer Prozession gewürdigt.

In den letzten Jahrzehnten ist Upsprunge mit der Kernstadt Salzkotten baulich zusammengewachsen. Von dieser Nähe profitieren unter anderem die gute Zusammenarbeit in der Erstkommunion- und Firmkatechese mit St. Marien oder die gemeinsamen Bittgottesdienste vor Christi Himmelfahrt mit St. Marien und St. Johannes.

Die Upsprunger Bürger sind verbunden durch zahlreiche traditionelle und kulturelle Veranstaltungen verschiedener Vereine und Verbände (die kfd, die KLJB, die Schützenbruderschaft, die Caritaskonferenz, der PGR, der KV), aber dennoch aufgeschlossen für veränderte Bedürfnisse und Lebenssituationen. Dieses zeigt sich beispielsweise in der Bereitschaft, die untere Etage des Pfarrheims als Flüchtlingsunterkunft bereitzustellen, oder in den Angeboten, neue Begegnungen im Glauben zu ermöglichen. Dazu gehören Familiennachmittage, Adventsfenster und alternative Andachtsformen. Auch Bewährtes wie das Zeltlager in Hardehausen, der Martinsumzug und vieles mehr stärken als regelmäßige Aktionen die Dorfgemeinschaft. Ein fester Bestandteil des kulturellen Angebotes mit sonntäglichen Öffnungszeiten ist die katholische öffentliche Bücherei im Pfarrhaus.

Die katholische Kindertagesstätte St. Petrus, direkt neben der Kirche, ist nicht nur eine wichtige Einrichtung für Kinder mit religionspädagogischem Schwerpunkt, sondern gleichzeitig ein zentraler Treffpunkt für Familien.

Um über all die Angebote und Einrichtungen zu informieren, verteilt der Pfarrgemeinderat jedes Jahr Sonderpfarrbriefe an alle Upsprunger Haushalte.

Herausforderungen

- Ein gutes Maß finden zwischen Identität bewahren und Kooperation anstreben mit Gemeinden und Gruppierungen aus Nachbargemeinden.
- Die Nähe zu den Menschen bewahren, aufsuchende Kirche sein. Durch die große Einheit Pastoralverbund gehen Beziehungen verloren.
- Die Kirche braucht neue Orte, in denen sie stark wird und in denen sie neu Beziehungen aufbaut, Gemeinschaft schafft, z. B. Kindergarten, Schule etc.

St. Petrus und Paulus, Scharmede

Das erste Gotteshaus, eine kleine Holzkapelle, gab es bereits im 15. Jahrhundert; erst im Jahr 1901 wurde Scharmede Filialkirchengemeinde der Mutterpfarrei Thüle. Dies führte zur Errichtung der heutigen Pfarrkirche, die im August 1906 den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht wurde, die bereits seit 1664 Patrone der Schützenbruderschaft sind. Somit findet die Patronatsprozession unter Begleitung der Schützenbrüder Ende Juni/Anfang Juli auch nach 350 Jahren noch jährlich statt. Die Gemeinde zählt z. Z. rd. 1700 Katholiken. Die Pfarrjugend engagiert sich sehr in der Gemeinde für die Christen der nächsten Generationen. Der Kindergarten ist in katholischer Trägerschaft. Die Pfarrgemeinde nimmt Familien mit kleinen Kindern in den Blick, von denen es aufgrund der Neubaugebiete viele gibt, und versucht durch Angebote, den Kindern und Familien den Glauben und die Kirche näher zu bringen (z.B. durch Kinderandachten, Kirchenführungen für Kinder, Singen an der Krippe). Dies ist eine der Herausforderungen für die Zukunft, die neuen Familien in die Dorfgemeinschaft zu integrieren. Ein weiterer zur Gemeinde zugehöriger Pastoraler Ort ist das Haus Widey; eine Förderschule des Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) Paderborn. Angebote zum und mit Haus Widey sollen ausgebaut werden.

St. Philippus Neri, Holsen

Kurzportrait

- Die Kirchengemeinde ging aus der 1864 in Holsen gegründeten Schulvikarie hervor.
- Die neobarocke St. Philippus Neri Kirche wurde am 18.07.1911 geweiht.
- Seit 1922 Pfarrvikarie
- Das seltene Patronat: Heiliger Philipp Neri (1515-1595) es gibt nur zwei weitere Philipp Neri Kirchen in Deutschland
- Seit 2013 gibt es eine Reliquie des Heiligen Philipp Neri in der Kirche
- Der Ort besteht aus den drei Ortsteilen Holsen, Schwelle und Winkhausen
- 7,5 km² Fläche,
- 674 Einwohner (86 pro km²) davon 555 Katholiken
- Die Berücksichtigung und die Wertschätzung der traditionellen Prozessionsstationen und Wegkreuze aller Ortsteile bei Prozessionen und verschiedenen Gottesdiensten
- Der Austausch und die aktive Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden
- Die Kontakte und die Verbundenheit zu den Oratorianern weltweit durch die Verehrung des Heiligen Philipp Neri

Die Herausforderungen des sich verändernden kirchlichen Lebens in unserer Gemeinde sind gleichzeitig die Stärken unserer Gemeinde.

- Die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, Gremien wird als Bereicherung empfunden.
- Es gibt ein großes Interesse an Vernetzung, Verbindung, im Pastoralverbund. Dies wird von allen Gruppen und Vereinen in der Gemeinde bereits aktiv gelebt und weiter gefördert.
- Innerhalb der Gemeinde werden die Charismen jedes Einzelnen gesucht, gesehen und gefördert.

St. Franziskus Xaverius, Verlar

Der Ortsteil Verlar ist 3,676 qkm groß und somit flächenmäßig der kleinste Ort Salzkottens und liegt 84 m über N.N.

Verlar hat 775 Einwohner, davon sind 560 Einwohner Katholiken.

Seit 1982 besteht eine Städtepartnerschaft mit der französischen Gemeinde

Cartigny L'Épinay (Frankreich).

Kirchliche Gebäude

- Die Kirche St. Franziskus Xaverius – erbaut 1856
- Das Pfarrhaus – erbaut 1910
- Das Pfarrheim – erbaut 1987

Kirchliche Gremien

- Der Kirchenvorstand
- Der Pfarrgemeinderat

Besondere kirchliche Aktionen

- Die betreute Sternsingeraktion mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen
- Die gemeinsame Fronleichnamsprozession mit Mantinghausen seit 2005
- Die Kräuterweihe auf dem Hof Baumhoer seit 1990, Ausrichter kfd
- Die Ferienaktionen, Ausrichter PGR
- Der Nikolausumzug seit 1962
- Das Patronatsfest am 03. Dezember
- Der besinnliche Adventsnachmittag für die ganze Gemeinde, Ausrichter kfd
- „Wir warten aufs Christkind“ für alle Kinder, Ausrichter JC 70
- „Weihnachtliche Klänge“ des MV „Harmonie“ Verlag am Heiligabend, verbunden mit einer Spendensammlung für einen konkreten sozialen Zweck

5. Die Lebenssituation in Salzkotten

5.1. Salzkotten – eine Stadt stellt sich vor 1)

Das Salz – mit der Namensgebung und der mittelalterlichen Blütezeit der Stadt eng verbunden – hat für die Bürger der 25.000 Einwohner zählenden Stadt von heute im Wesentlichen nur noch Erinnerungswert. Das Leben in der Sälzerstadt zum Auftakt des 3. Jahrtausends ist wirtschaftlich und kulturell von anderen Faktoren geprägt.

Die Stadt am Hellweg mit ihrer reichen geschichtlichen Tradition, die sich in einer Vielzahl von wunderschönen alten Häusern widerspiegelt, erlebt eine dynamische Wandlung. Überkommenes weicht Neuem, Fortschritt ist angesagt. Für die Kernstadt und die neun Ortschaften gilt es weiterhin, die gebündelte Kraft einer gemeinsamen zukunftsorientierten Entwicklung zu widmen.

Deutlich wird dies in dem Bemühen der Stadt, die günstigen Standortfaktoren für die wirtschaftliche Weiterentwicklung nutzbar zu machen. Salzkotten hat seinen Platz als Wirtschaftsfaktor der Region ständig ausgebaut und erhärtet. Gerade in den letzten Jahren hat die Sälzerstadt als Standort für Gewerbebetriebe, Handel und Industrie aller Größenordnungen und Branchen deutlich an Attraktivität gewonnen.

Neben der Pflege einer zukunftsorientierten wirtschaftlichen Struktur gilt nach wie vor das Bestreben der Stadt auch dem Erhalt des Bewährten. Zu den neuzeitlichen Ansprüchen gesellt sich das geschichtlich Gewachsene, zum Fortschritt die Tradition. So stellt sich die Stadt am Hellweg heute in einer lebenswerten Vielfalt dar.

Ausgedehnte Parklandschaften im Norden, Hoch- und Mischwaldbestände im Süden, wunderschöne alte Häuser, dörfliche Idylle, natürliche Solequellen, Naturschutz- und Naherholungsgebiete schaffen ein Ambiente, das einen geradezu lebenswerten Kontrast zur technisierten Arbeitswelt darstellt. Gleichzeitig wird daran deutlich, dass Ökonomie und Ökologie in Salzkotten keine Gegensätze sind. Voraussetzungen für eine bevorratungspolitische Ermöglichung heute vor allem auch jungen Familien, preisgünstige Baugrundstücke zu erwerben. Familienfreundlich zeigt sich die Stadt auch in anderen Bereichen. Mit dem Familienpass, mit einem ausreichenden Angebot an Kindergartenplätzen, mit einem attraktiven schulischen Angebot und vielen anderen Dingen mehr zeigt Salzkotten ganz eindeutig den hohen Stellenwert der Familie.

Den Lebenswert der Stadt prägen vor allem aber auch die vielen Vereine mit ihren zahlreichen Angeboten für eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit. In ihnen fließt sichtbar all das zusammen, was den Sälzer seit Generationen kennzeichnet: harmonisches Miteinander, Toleranz, Leistung und Lebensfreude. Sport und Kultur vervollständigen die bunte Palette der Möglichkeiten, Ausgleich, Erholung und ansprechende Freizeitbeschäftigung zu finden. Bei allem Wandel, aller Vielfältigkeit und aller Aufgeschlossenheit für das Neue aber gilt in Salzkotten eines fort, der alte Spruch der Sälzer in freier Übersetzung:

„Unita durant – Einigkeit macht stark.“

1) Quelle: Internetauftritt der Stadt Salzkotten 2016

5.2. Die demografischen und soziologischen Aspekte

5.2.1. Die Kommune

Die Einwohnerzahl der Stadt ist seit 1975 kontinuierlich gewachsen und liegt nun seit mehreren Jahren relativ konstant bei 25.000. Salzkotten wird nach Untersuchungen der Bertelsmannstiftung eine der wenigen Kommunen in NRW sein, deren Bevölkerung bis zum Jahr 2030 nicht abnehmen, sondern noch ganz leicht wachsen wird. Dies resultiert einerseits aus dem Zuzug junger Familien aufgrund ausgewiesener Baugebiete als auch dem Verbleib älterer Mitbürger, die ihren Lebensabend in einer der zahlreichen Senioreneinrichtungen verbringen. Allerdings wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung bis 2030

sehr stark verändern. Während alle Altersgruppen bis 64 Jahre anteilig abnehmen, steigt die Altersgruppe 65-79 Jahre um 58% und die Altersgruppe der über 80-Jährigen um 38%. Danach werden 25% der Bevölkerung in der Stadt Salzkotten über 65 Jahre alt sein. ²⁾

Erwähnenswert ist auch die Mischung aus städtischer und dörflicher Struktur. Während die Kernstadt etwa 10.000 Einwohner zählt und über alle wesentlichen Einrichtungen des täglichen Bedarfs (Schulen, Ärzte, Banken, Einkaufsmöglichkeiten etc.) und gute Verkehrsanbindungen verfügt, liegen die Einwohnerzahlen der neun Ortsteile zwischen 2.700 und 650. Dem entsprechend ist dort ein dörfliches Bild gegeben und die Infrastruktur schwächer ausgeprägt.

Die Zahl der Haushalte in Salzkotten liegt auf der Basis des Zensus 2011 aktuell bei etwa 9.500. Dabei liegt der Anteil der Haushalte mit Kindern mit 41,7% weit höher als im Durchschnitt des Landes NRW (29,3%). Die Zahl der Ein-Personen-Haushalte ist dagegen mit 21,8% weit niedriger als im Landesvergleich (38,6%). Die durchschnittliche Kaufkraft je Haushalt liegt mit über 55.000 € weit höher als im Kreis Paderborn oder in NRW. Entsprechend positiv ist auch die Beschäftigungssituation. Die Arbeitslosenquote liegt mit 5,7% deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt mit 11% und gleiches gilt auch für die Kinderarmut mit 6,9% (gegenüber 18,9% in NRW) und die Altersarmut mit 1,3% (gegenüber 3,9% in NRW). ³⁾

Die Zahl ausländischer Mitbürger lag bis 2014 unter 3,5% und ist bedingt durch die Flüchtlingskrise in 2015 auf etwa 5,5% gestiegen.

2) Quelle: Wegweiser Kommune 2013; 3) Quelle: Wegweiser Kommune 2014

5.2.2. Der Pastoralverbund

Während die Einwohnerzahl in Salzkotten seit 2007 nahezu konstant blieb, ist der Anteil der Katholiken von 68,6% auf 62,3% (5.842) in 2016 zurückgegangen. Der Anteil der evangelischen Christen lag 2016 bei 14,1% (3.596), während der Anteil anderer Religionen bei 1,0% (257) lag. Die verbleibenden 22,6% bezeichnen sich als religionslos oder machen dazu keine Angabe. ⁴⁾

Noch stärker hat die Zahl der Gottesdienstbesucher abgenommen. Sie lag 2007 mit 15,9% der Katholiken schon niedrig und ist bis 2016 um relative 33% auf 10,6 % gefallen. Dagegen entspricht die Zahl der Taufen im Vergleich mit den Geburtenzahlen im Betrachtungszeitraum seit 2007 in etwa dem Katholikenanteil an der Bevölkerung und ist somit stabil geblieben. Ähnliches gilt für die Zahl der Kommunionkinder, während danach bis zur Firmung ein Rückgang um ca. 25% zu verzeichnen ist. Bis zur Trauung erfolgt dann ein weiterer, starker Einbruch, so dass der standesamtlichen Trauung nur in etwa 40% noch eine kirchliche Trauung folgt.

Betrachtet man die einzelnen Gemeinden des Pastoralverbundes, so ist das Bild der Kirchenmitglieder etwas differenzierter. Während die Zahl mit Ausnahme von St. Laurentius Thüle in allen anderen Pfarrgemeinden kontinuierlich zurückging, ist sie in St. Johannes Salzkotten sogar leicht gestiegen (vermutlich aufgrund der gewachsenen Einwohnerzahl im Einzugsbereich). ⁵⁾

Erhebliche Auswirkungen auf die seelsorgliche Arbeit im Pastoralverbund wird auch die immer geringer werdende Zahl der hauptamtlichen, kirchlichen Mitarbeiter haben. Während 2015 noch sechs Priester- und zwei Gemeindefereferentenstellen besetzt waren, geht der Stellenplan für 2024 von nur noch drei Priestern und 1,5 Gemeindefereferenten aus. Das entspricht in Summe einer Reduzierung von 44%.⁵⁾

4) Quelle: Stadtverwaltung Salzkotten; 5) Quelle: Pastoralverbund Salzkotten

5.3. Die Erkenntnisse aus Milieustudien

5.3.1. Die Milieus in Salzkotten

Im Rahmen der Sozialforschung liefern Milieustudien ein wirklichkeitsgetreues Bild der soziokulturellen Vielfalt in Gesellschaften, in dem sie die Befindlichkeiten und Orientierungen der Menschen, ihre Werte, Lebensziele, Lebensstile und Einstellungen sowie ihren sozialen Hintergrund genau beschreiben.

Für den Pastoralverbund Salzkotten liegen zwei getrennte Auswertungen für die ehemaligen Pastoralverbände Heder-Gunne-Lippe und Salzkotten auf der Basis der „microm Geo Milieus 2011“ vor. Fasst man diese in einer Auswertung zusammen, so ergibt sich die in der nachfolgenden Grafik dargestellte Situation:

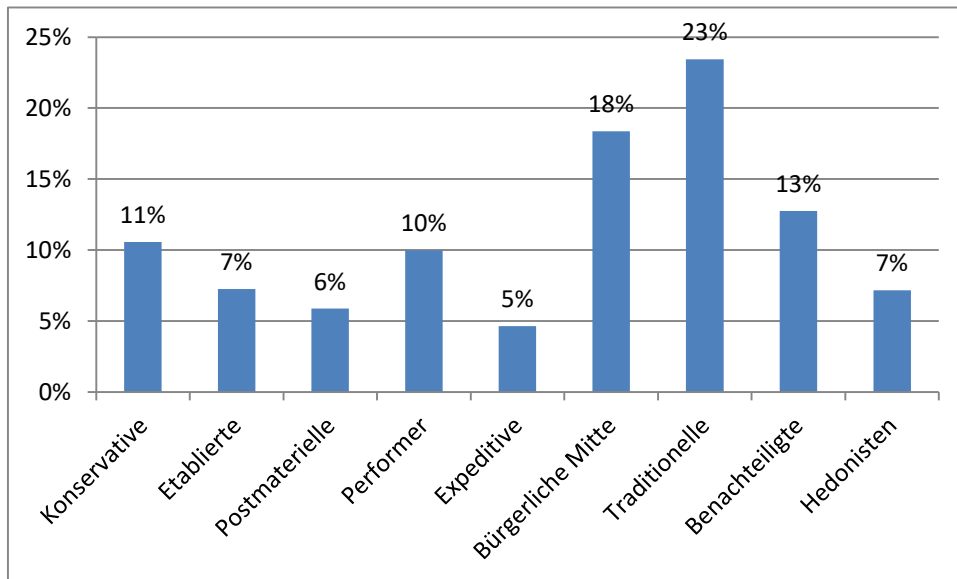


Bild 1: Die Milieusituation in Salzkotten in 2011 ⁶⁾

Stärkste Milieugruppe sind die Traditionellen gefolgt von der Bürgerlichen Mitte. Gleichzeitig sind diese Milieus (zusammen mit den Konservativen) geprägt durch einen überproportional hohen Anteil an Katholiken. Besonders stark sind diese beiden Gruppen in den dörflich geprägten Ortsteilen, in denen sie zusammen über 50% erreichen. Im Bundesdurchschnitt liegen Traditionelle und Bürgerliche Mitte zusammen nur bei rund 30%.

Die Lebenswelt dieser Bevölkerungsteile ist geprägt durch

- eine generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung
- eine Anpassung an die Notwendigkeiten
- ein verhaftet sein in der kleinbürgerlichen Welt
- den Wunsch nach sozialer und gesellschaftlicher Etablierung
- den Wunsch nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen
- den Wunsch nach Sicherheit und Ordnung

Dies erklärt auch, warum Themen wie Familie, Nachbarschaft und auch das Vereinsleben eine große Rolle spielen.

6) Quelle: EGV Paderborn, Dekanat Büren - Delbrück und microm Geo Milieus

5.3.2. Die religiösen und die kirchlichen Orientierungen in den Sinus-Milieus

Zur religiösen Orientierung der Menschen in Salzkotten liegen keine speziellen Milieustudien vor, aber eine von der katholischen Kirche in Deutschland beauftragte und 2013 veröffentlichte Untersuchung kann für die weiteren Überlegungen im Pastoralverbund durchaus berücksichtigungswerte Hinweise liefern. Nachfolgend einige Kernaussagen daraus zu den Themen „Glaube und Religion“, „Wahrnehmung der katholischen Kirche“ und „Erwartungen an die Kirche“ ⁷⁾:

Glaube und Religion

- Viele Befragte verstehen sich nicht als gläubig im traditionellen Sinn und suchen auch nicht aktiv nach einer Beziehung zu Gott. Insbesondere in den jungen und unterschichtigen Milieus spielen Glaube und Religion im Alltag häufig gar keine Rolle mehr.
- In den Milieus der Traditionellen, der Konservativ-Etablierten und zu einem guten Teil auch der Bürgerlichen Mitte gehören Glaube, Religion und Kirche zusammen, geben in ihrer traditionellen Gestalt Rückhalt, Orientierung und Struktur und sorgen für soziale Einbettung.
- Weithin überlebt hat sich allerdings die traditionelle (volkskirchliche) Frömmigkeit; sie gilt heute in den meisten Milieus, auch in denen des traditionellen Segments, als unzeitgemäße, unkritisch-naive Haltung, der es letztlich an (Selbst)Verantwortung mangelt – und die allenfalls noch in exotischem Gewand (Mystiker, Mönche, Einsiedler) geschätzt wird.

Wahrnehmung der katholischen Kirche

- Nicht lebensdienliche Kirchenregeln und Dogmen, die man als Laie vor einigen Jahren noch mehr oder weniger geduldig ertragen oder stillschweigend umgangen hat, werden heute offen angesprochen und kritisiert.
- Auch die „Sonntagspflicht“ wird von den meisten Befragten nicht mehr erfüllt. Deshalb kann der regelmäßige Besuch der Sonntagsmesse auch nicht mehr als verlässlicher Indikator für Kirchnähe betrachtet werden. Die Menschen können sich ihrer Kirche verbunden fühlen, auch wenn sie nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.
- Den meisten Kirchenmitgliedern fällt es schwer, ihre katholische Identität aufzugeben. Es besteht große Scheu vor dem „letzten Schritt“, der schwer wieder rückgängig zu machen ist, wenn man die Dienste der Kirche bei familiären Anlässen, in Notlagen oder am Ende des Lebens doch wieder brauchen sollte.
- Diskussionen um die lebendigere Ausgestaltung von Gottesdiensten, vor einigen Jahren noch als Allheilmittel gegen Mitgliederschwund und zur Kirchenbindung von Jugendlichen gepriesen, spielen heute nur noch in den Milieus der Mitte eine Rolle.

Erwartungen an die Kirche

- Quer durch die Milieus sind sich die Befragten einig, dass die katholische Kirche in Deutschland, so wie sie im Moment ist, keinen Bestand haben wird.
- Trotz aller Kritik wird viel von der Kirche erwartet. Die Kirche und ihre Dienste werden nach wie vor gebraucht. Quer durch die Milieus wünschen sich gläubige Katholiken:
 - Spirituelle Orientierung, Sicherheit, Sinn
 - Seelsorgerische Begleitung in schwierigen Lebenslagen, Kasualien
 - Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, Fröhlichkeit und Lebendigkeit
 - Aussicht auf ein wohlgeordnetes, tröstliches Ende (kirchliche Bestattung)
- Unabhängig davon erwartet man von der Institution Kirche Beweglichkeit und Reformwilligkeit:
 - Mehr Kompetenzen für engagierte Laien
 - Mehr Frauen in Leitungsämtern; Frauen zu Priesterinnen weihen
 - Die Zölibatspflicht für Geistliche aufheben; andere Einstellung zur Empfängnisverhütung und zur Sexualität
 - Sakramente für alle Menschen, die sich als Christen verstehen, unabhängig von Lebenswandel, sexueller Identität oder Konfession
 - Weniger Prachtentfaltung, weniger Machtmissbrauch
 - Konzentration auf die Kernaufgaben Gottesliebe und Nächstenliebe

7) Quelle: MDG-Milieuhandbuch 2013, Religiöse und kirchliche Orientierung in den Sinus-Milieus

5.4. Die Ergebnisse der Fragebogenaktion

Die Fragebogenaktion im Sommer 2015 war nicht nur auf die Kirchenbesucher oder die Katholiken in Salzkotten ausgerichtet, sondern sollte ein Meinungsbild aller gesellschaftlichen Gruppen widerspiegeln. Daher wurden die Fragebögen auch an alle Haushalte verteilt. Die Rücklaufquote war mit 1.174 (entspricht 11%) höher als erwartet. Allerdings haben sich fast nur Katholiken an der Umfrage beteiligt. Es muss festgehalten werden, dass die Ergebnisse nicht als repräsentativ betrachtet werden können, da Frauen ebenso überrepräsentiert sind wie die Altersgruppe über 40 Jahre oder die Familie als Lebensform, während sich die Altersgruppe 26-40 Jahre und Single-Haushalte kaum beteiligt haben. Trotzdem stellten die vielen Antworten eine gute und hilfreiche Basis für unsere weiteren Analysen dar. Insbesondere die Ergebnisse zu den vier Fragekomplexen Liturgie, Glaubensweitergabe und Wertevermittlung, Caritas und Weltverantwortung sowie Ehrenamt haben Eingang in die weiteren Überlegungen zur Pastoralvereinbarung gefunden.

5.4.1. Die Liturgie

Im Fragenabschnitt zur Liturgie ging es um die Teilnahme am Gottesdienst (wie oft, wann, wo), die Gestaltung von Raum und Feier, die Predigten, den Priesterwechsel und die Meinung zur Gestaltung von Wortgottesdiensten durch Gemeindemitglieder. Die Analyse der Antworten zeigt folgende Ergebnisse:

- Etwa 50% besuchen regelmäßig den Gottesdienst und dann überwiegend in der Heimatgemeinde.
- Die angebotenen Gottesdienstzeiten im Pastoralverbund kommen den Vorstellungen der Menschen entgegen und bieten eigentlich jedem die Möglichkeit der Teilnahme.
- Fast alle Gottesdienstbesucher finden die Kirchen einladend und angenehm und über 80% beurteilen auch die Gottesdienstgestaltung als angemessen oder angenehm.
- Überwiegend positiv ist die Resonanz auf die Predigten. 50% finden sie verständlich und 25% sogar bereichernd.
- Nicht ganz so eindeutig ist die Meinung zu den Priesterwechseln. Hier halten sich positive und negative Antworten in etwa die Waage.
- Außerordentlich positiv war das Ergebnis hinsichtlich der möglichen Gestaltung von Wortgottesdiensten durch Gemeindemitglieder. Diese Alternative wird nicht nur als notwendig erachtet, sondern sehr viele Kirchenmitglieder halten sie für zukunftsweisend und bereichernd.
- Hinsichtlich der Gottesdienstformen steht die normale Messfeier klar an erster Stelle gefolgt vom Wunsch nach ökumenischen Feiern. Gleichzeitig wünscht man sich mehr Gottesdienste für Kinder und insbesondere Jugendliche. Der Wunsch kommt aber nicht aus der betroffenen Altersgruppe, sondern überwiegend aus dem Bereich der über 40-Jährigen und ist wahrscheinlich einer positiven Erinnerung an die eigene Jugend geschuldet. Die Jugendlichen heute haben hier vermutlich eine andere Vorstellung zur Gestaltung, die wir aber nicht näher ermitteln konnten.

5.4.2. Die Glaubensweitergabe und die Wertevermittlung

Die zur Auswahl gestellten verschiedenen Möglichkeiten zur Glaubensweitergabe und Wertevermittlung werden alle als sinnvoll erachtet. Dies zeigt sich insbesondere bei den Angeboten, die im weiteren Sinne Familien betreffen. Sie sind bekannt und werden auch in Anspruch genommen. Andere Angebote wie Bibelarbeit oder Glaubensgespräche sind weniger bekannt und werden auch wenig genutzt. Einzelheiten sind dem nachfolgenden Bild zu entnehmen.

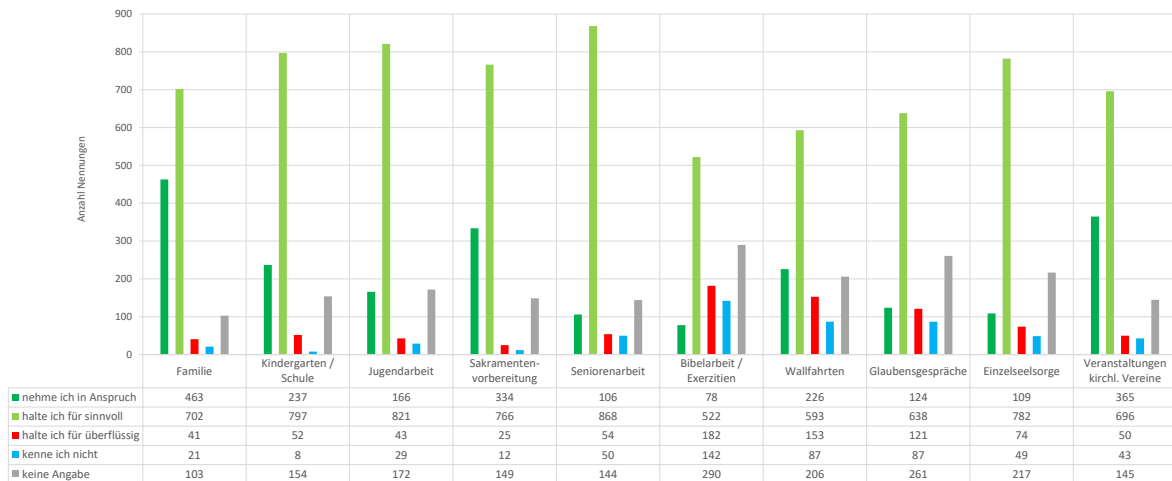


Bild 2: Fragebogenergebnis zu Glaubensweitergabe und Wertevermittlung

5.4.3. Die Caritas und die Weltverantwortung

Die Fragen dieses Abschnitts bezogen sich einerseits auf die vielfältigen diakonischen Hilfsangebote, Einrichtungen und Projekte in den Gemeinden sowie andererseits auf den Bereich gesellschaftspolitischer Themen.

Bei den caritativen Angeboten zeigt sich, dass die Umfrageteilnehmer sie alle für absolut sinnvoll erachten. Allerdings erkennt man, dass Einrichtungen der Caritas wie z.B. Speisen- und Schulmaterialkammer oder das Sprachpatenprojekt nicht mit der Kirche in Verbindung gebracht werden. Dagegen werden Besuchsdienste, Flüchtlingsbetreuung, Hospizarbeit und insbesondere die Trauerbegleitung als wichtige Aufgaben für die Kirche vor Ort gesehen.

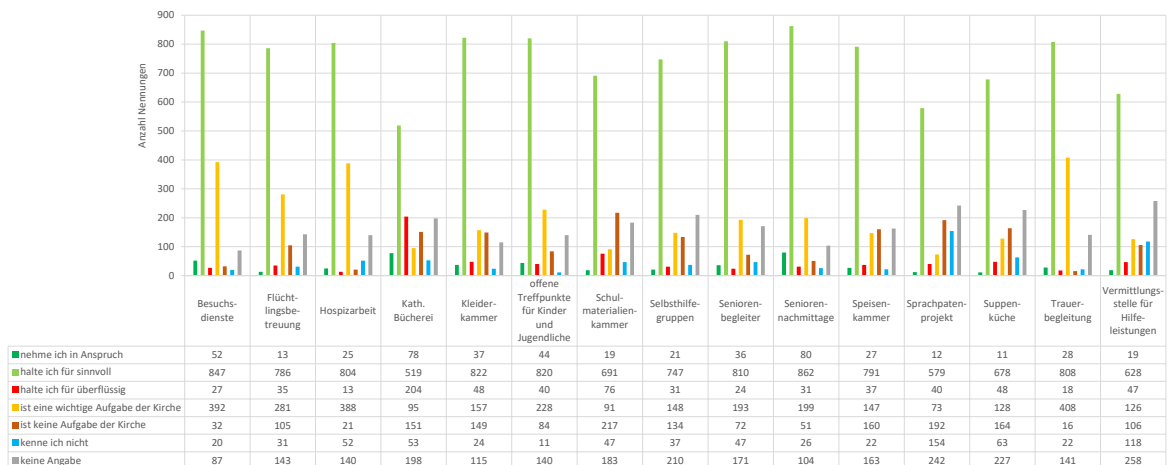


Bild 3: Fragebogenergebnis zu caritativen Hilfsangeboten, Einrichtungen und Projekten

Eindeutig ist die Meinung der Befragten auch zur Haltung der Kirche in gesellschaftspolitischen Fragen. Es besteht der klare Wunsch, die Kirche möge Stellung beziehen und zur Diskussion und zum Handeln ermuntern. Ebenso werden diesbezügliche Themengottesdienste, die materielle Unterstützung weltweiter Projekte und die kirchliche Beteiligung an Diskussionsrunden als sinnvoll erachtet.

5.4.4. Das Ehrenamt

Das Ehrenamt zeigt sich in der Umfrage als schwieriges Thema. Während 45% der Umfrageteilnehmer bereits in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagiert sind, geben nur 16% der Befragten an, bereit zu sein, gegebenenfalls ein Ehrenamt im Pastoralverbund auszuüben. Wiederum zwei Drittel davon üben aber

bereits ein Ehrenamt aus, so dass hier eine weitere Belastung hinzukäme. Die wesentlichen Interessensgebiete für ein kirchliches Ehrenamt sind Organisation sowie kreative und caritative Tätigkeiten. Als Zielgruppe werden an erster Stelle Kinder genannt, gefolgt von Jugendlichen und Familien. Wesentliche Voraussetzungen zur Bereitschaft sind Anleitung und Weiterbildung sowie Unterstützung und Anerkennung durch die kirchlichen Gremien.

5.5. Das Fazit

Während die Einwohnerzahl im Pastoralverbund auch in den nächsten Jahren stabil bleiben wird, geht der Anteil an Katholiken immer weiter zurück. Setzt sich der Trend der letzten zehn Jahre auch in der Zukunft fort, so werden 2025 rund 1.000 Katholiken weniger in Salzkotten leben. Dies ist eine Größenordnung, die oberhalb der heutigen Mitgliederzahl einzelner Gemeinden im Pastoralverbund liegt. Man verliert also im übertragenen Sinne eine ganze Gemeinde. Noch drastischere Rückgänge werden sich beim Gottesdienstbesuch ergeben, wenn sich auch dort der Trend fortsetzt. Viele der Gemeinden im Bereich des Pastoralverbundes werden dann im Sonntagsgottesdienst keine dreistelligen Teilnehmerzahlen mehr erreichen.

Obwohl „kirchenfernere“ Milieus wie Performer, Expeditiv und Hedonisten heute nur einen kleinen Anteil der Bevölkerung ausmachen, haben sie unter den Jugendlichen eine erhebliche Bedeutung und erreichen nach einer Sinusstudie von 2008 einen Anteil von über 50%. Derzeit trägt sich die katholische Kirche überwiegend aus den Milieus der Traditionellen, der Konservativen und der Bürgerlichen Mitte. Diese Milieus sind aber bei den nachfolgenden Generationen weniger ausgeprägt. Die Betrachtung der Milieuentwicklung deutet also auch auf einen weiteren Rückgang der Katholiken hin. ⁸⁾

Demographieanalyse und Fragebogenauswertung lenken den Blick auf zwei Personengruppen, denen eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte: Junge Familien und Senioren.

Diesem Umstand kann u.a. durch Themengottesdienste, Hospizdienst, Trauerbegleitung und eine verstärkte Familienpastoral Rechnung getragen werden.

Des Weiteren muss das diakonische Handeln als wichtiger pastoraler Teil der Kirche deutlicher herausgestellt und die Stellungnahme des Pastoralverbundes zu gesellschaftspolitischen Fragen intensiviert werden.

Dem Ehrenamt in der Kirche kommt eine neue und weitergehende Aufgabe als in der Vergangenheit zu, da die Anzahl der Hauptamtlichen weiter zurückgeht. Trotz der Konkurrenz mit anderen gesellschaftlichen Bereichen ehrenamtlichen Engagements muss der Pastoralverbund Salzkotten Wege finden, engagierte Christen für die vielfältigen zukünftigen Aufgaben zu gewinnen.

8) Quelle: Sinus-Milieustudie U27 von 2008

6. Die Beteiligung am Prozess

Der Weg zur Pastoralvereinbarung ist durch das unten platzierte Schaubild sehr gut nachvollziehbar: Im Folgenden wird der Prozess im Pastoralverbund Salzkotten dargestellt.

6.1. Die Arbeit der Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe bestand aus dem Pastoralverbundsleiter Pfarrer Martin Beisler, Gemeindefereferentin Annette Breische sowie den Mitgliedern des Pastoralverbundes Elisabeth Bartels, Sigrid Brand-Rempe, Annemarie Gausemeier, Hubert Hatrup, Andrea Kemper und Marlies Sandbothe. Dazu gehörten außerdem die beiden vom Erzbistum Paderborn zugeordneten externen Berater Gisela Fritsche und Klaus Junghans. Diese Gruppe bildete das Leitungsgremium für den Pastoralen Prozess. Sie koordinierte die Zusammenarbeit aller Gremien, Haupt- und Ehrenamtlichen, die an der Erstellung der Pastoralvereinbarung beteiligt waren. Sie begann mit ihren Tätigkeiten am 23.09.2014 und hatte insgesamt über 40 Arbeitssitzungen.

Der Gesamtprozess zur Bildung des Pastoralverbundes Salzkotten hatte bereits offiziell am 01. Juni 2014 durch die Übergabe der Gründungsurkunde des Paderborner Erzbischofs begonnen.

6.2. Die Mitwirkung des Pastoralteams

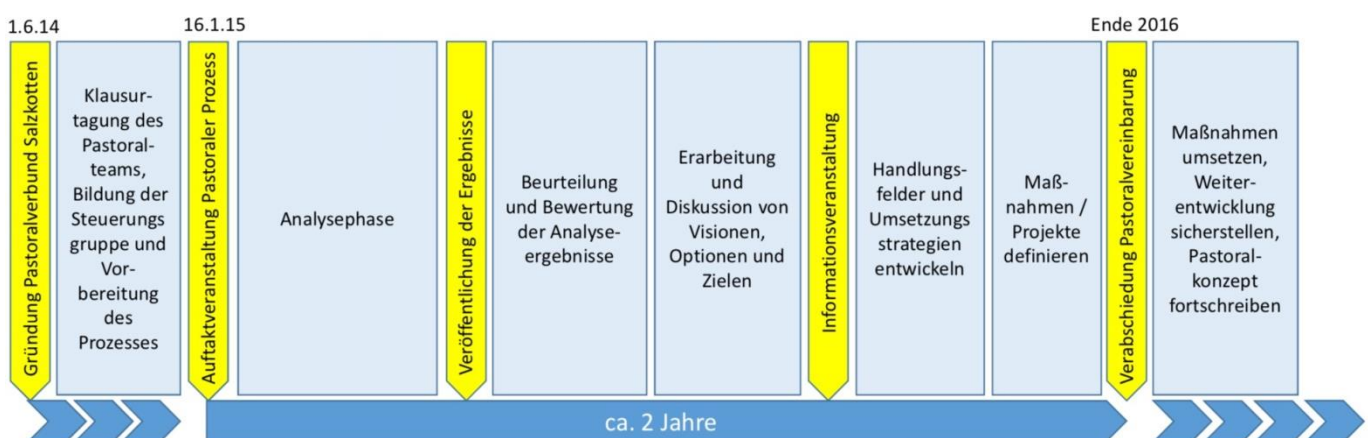
Das Pastoralteam brachte sich auf unterschiedliche Weise in den Pastoralen Prozess ein: Die Präambel wurde von einem Teil des Pastoralteams entworfen, danach im gesamten Pastoralteam intensiv diskutiert und bearbeitet. In einer gemeinsamen Sitzung von Steuerungsgruppe und Pastoralteam entstand das Motto des Pastoralverbundes. Viele Texte ab Kapitel 7 wurden von Mitgliedern des Pastoralteams entwickelt. Die eingehenden Texte wurden diskutiert, Kommentare und Änderungswünsche bei den jeweiligen Autoren eingereicht und eingearbeitet.

6.3. Die Einbindung des Pastoralverbundsrates

In jeder Sitzung des Pastoralverbundsrates (PVR) informierte die Steuerungsgruppe über den Pastoralen Prozess. Über den PVR wurden die PGRs um Mitarbeit gebeten bei der Verteilung der Fragebögen, bei der Bearbeitung des Mottos „Himmel trifft Erde“ und bei der Erstellung der Gemeindeprofile. Die intensivste Mitarbeit erforderte das Lesen, Diskutieren und Korrigieren des Entwurfs der Pastoralvereinbarung im Mai 2017.

6.4. Die Auftaktveranstaltung im Januar 2015

Bei der Informationsveranstaltung im Januar 2015 stellte die Steuerungsgruppe sich und den geplanten Pastoralen Prozess vor. Unter dem Leitbild des Gartens besuchten ca. 300 Interessierte aus dem Pastoralverbund die Veranstaltung. Der erste geplante Schritt war die Analysephase. Diese sollte sechs bis neun Monate dauern und eine umfassende Bestandsaufnahme der Ist-Situation ermöglichen.



Die Anwesenden hatten die Möglichkeit sich einzubringen. Sie konnten ihre Ideen, Fragen, Sorgen und Wünsche auf vorbereiteten Karten notieren:

- Ich finde gut, dass ...
- Ich hoffe, dass ...
- Ich habe Sorge, dass ...

Zusätzlich wurden "Gärtnerkarten" angeboten. Auf diese Karten konnten potentielle Ehrenamtliche ihre Kontaktdaten und einen Engagementbereich notieren.

6.5. Die Fragebogenaktion

Anschließend erarbeitete die Steuerungsgruppe einen Fragebogen. Ziel war es, gestaffelt nach Alter, Familienstand, Konfession und Gemeindezugehörigkeit, die Einstellungen der Menschen zu ermitteln. Die Fragestellungen rankten sich um die drei Säulen kirchlichen Handelns (Verkündigung, Liturgie, Caritas) und wurden durch das Ehrenamt als viertes Thema ergänzt. Der Fragebogen ist der Pastoralvereinbarung als Anlage beigefügt.

Die Verteilung erfolgte im Juni 2015 in jeden Haushalt des Pastoralverbundes (9500 Haushalte), unabhängig von der Konfession, und zusätzlich in folgenden Einrichtungen/Gruppierungen:

- Im Mutterhaus
- In den katholischen Kindergärten
- Im HOT Simonschule
- In der Gesamtschule
- Bei den Firmbewerbern
- In Haus Widey.

Zusätzlich bestand die Möglichkeit online einen Fragebogen auszufüllen.

Hierdurch erhoffte sich die Steuerungsgruppe, ein gutes Meinungsbild zu erhalten.

Im August waren alle ausgefüllten Fragebögen (1174 verwertbare Fragebögen) erfasst. Es folgte eine Analyse der Ergebnisse durch die Steuerungsgruppe. Die Vielzahl von Anmerkungen in den Fragebögen wurde ebenfalls erfasst und ausgewertet. Teilweise wurden einfach zu realisierende Wünsche sofort an die entsprechenden Gemeinden zur Umsetzung weitergeleitet. Andere Anmerkungen wurden später im Verlaufe des Pastoralen Prozesses wieder aufgegriffen.

6.6. Die Informationsveranstaltung im November 2015

Um die Gemeinden über die Ergebnisse zu informieren, veranstaltete die Steuerungsgruppe im November 2015 einen weiteren Informationsabend. Alle relevanten Ergebnisse der Fragebögen wurden präsentiert. Die Steuerungsgruppe lud zu einer angeleiteten Podiumsdiskussion ein, bei der sie sich den Fragen des Plenums stellte. Abschließend konnten sich die Anwesenden in unterschiedlichen Gesprächsforen einbringen.

6.7. Die Gesprächsforen

Es wurden vier Gesprächsforen gebildet:

- Liturgie
- Verkündigung
- Caritas und Weltverantwortung
- Ehrenamt

Die Mitglieder aller Foren kamen mehrfach zusammen, um für den entsprechenden Themenbereich Meinungen, Ideen und Visionen für die Pastoralvereinbarung zu entwickeln.

6.8. Die Aktion zum Leitgedanken

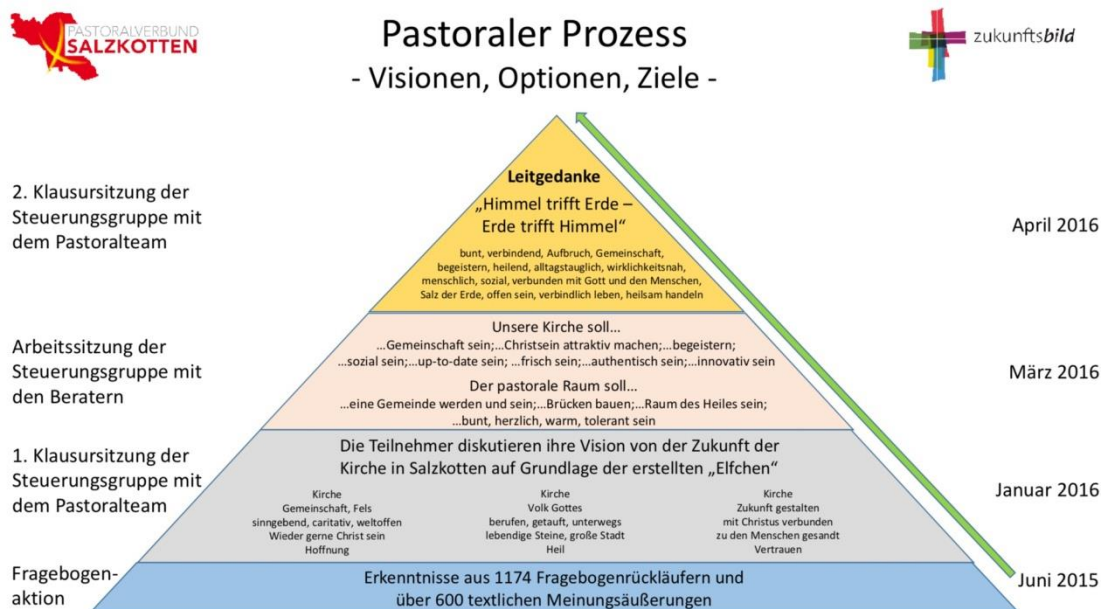
Um alle Ideen und Gedanken zu bündeln, wurde es für das Pastoralteam und die Steuerungsgruppe wichtig, ein Leitwort festzulegen.

Aus einer Liste von Vorschlägen und Ideen und nach einigen Diskussionen wurde folgender Leitsatz erarbeitet:

Himmel trifft Erde –Erde trifft Himmel!

Die Steuerungsgruppe gab diesen Gedanken in alle katholischen Gremien, wie die PGRs, die KVs, das Pastoralteam, die Caritaskonferenzen und Caritasprojekte, die kfds, die Kolping-Vereine, die Gesprächsforen, die katholischen Kindertagesstätten, die Jugendgruppen, die Schützenbruderschaften und –vereine etc. Mit der Frage „Wie geht es weiter bei uns im Pastoralverbund?“, sollten nun Visionen, Optionen und Ziele aus dem Blickwinkel der jeweiligen Gruppierungen erarbeitet werden. Ergebnisse konnten schriftlich oder kreativ festgehalten werden.

Im Juli 2016 stellte jede Gruppe bei einem gemeinsamen Treffen ihre Ideen vor, wobei eine beeindruckende Sammlung entstand. Diese ging dann als Wanderausstellung durch unsere elf Pfarrgemeinden.



6.9. Die Pastoralvereinbarung

Ab dem letzten Quartal 2016 beschäftigte sich die Steuerungsgruppe mit der Sammlung, dem Schreiben und dem Überarbeiten von Texten für die Pastoralvereinbarung.

Nachdem fast alle Texte vorlagen, wurde der Entwurf Anfang Mai 2017 an die Pfarrgemeinderäte und Kirchenvorstände aller elf Gemeinden verschickt, mit der Bitte, ihn in den Gremien zu diskutieren und Änderungswünsche mitzuteilen. Dies galt vor allem für die Kapitel, in denen es konkret um Maßnahmen und Ziele künftiger Pastoral geht (ab Kap. 7). In der Steuerungsgruppe und im Pastoralteam wurden die Rückmeldungen gesichtet, Korrekturen eingearbeitet und schließlich zur sprachlichen Glättung und orthographischen Korrektur an eine Dozentin für Deutsche Sprache weitergeleitet.

7. Die Zukunftsperspektive im Blick der 4 Handlungsfelder unter Berücksichtigung des Leitgedankens 7. 1. Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten

Mit dem Begriffspaar „Pastorale Orte und Gelegenheiten“ werden die vielfältigen Berührungsmöglichkeiten beschrieben, die Menschen von heute mit Religion und Glauben angeboten werden. Orte, an denen Himmel und Erde sich berühren.

An pastoralen Orten wird Gottes Gegenwart erfahrbar und sein Wirken in der Welt sichtbar. Es sind gemeindliche Orte, aber auch Einrichtungen und Projekte, in denen der Glaube gelebt, verkündet und gefeiert wird.

Pastorale Orte sind unsere Kirchen und Kapellen, die Pfarrheime, das Gemeinsame Büro und die dezentralen Pfarrbüros.

Weitere pastorale Orte sind z. B.: das Mutterhaus der Franziskanerinnen, die Kindertagesstätten, die Schulen, das Krankenhaus, die Alteinrichtungen, die Messdiener- und Jugendgruppen, Krabbelgruppen, die kirchlichen Vereine, die kirchlichen Chöre und Bands, die Caritaskonferenzen, die Familiengottesdienstkreise, Katholische öffentliche Büchereien (KöBs), Haus Widey, Friedhöfe.

Pastorale Gelegenheiten sind Angebote zur Glaubensbegegnung zu bestimmten Zeiten und Anlässen oder an den Schnittstellen des Lebens. Auch spezielle Angebote für Suchende oder Fernstehende sind pastorale Gelegenheiten.

Wir – Haupt- und Ehrenamtliche – nutzen pastorale Gelegenheiten, um in Kontakt mit Einrichtungen und Gruppierungen zu kommen, die uns ansprechen, ohne dass sie eine kontinuierliche seelsorgliche Betreuung wünschen.

Als pastorale Gelegenheiten im PV Salzkotten sehen wir u. a.: die Wallfahrten, die Prozessionen, Nightfever, Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten (z. B. Einkaufspassage, Handwerksbetrieb, Rathaus, Wochenmarkt, Bauernhof), kirchenmusikalische Veranstaltungen, Ferien- oder Wochenendfreizeiten, Segnungen von Verliebten, Verlobten, Verheirateten, Tiersegnungen, Einweihung von Gebäuden, Schweige- oder Mahnwachen in der Innenstadt mit aktuellen Bezügen, Beerdigungen und Kondolenzgespräche, Adventsfenster und andere niedrigschwellige Angebote, Fahrzeugsegnungen, die kirchliche Präsenz auf Volksfesten, Wochenmärkten, Sportfesten und kulturellen Veranstaltungen.

Für unsere pastoralen Orte und Gelegenheiten ist uns in Zukunft wichtig:

- Unsere Kirchen stehen so oft wie möglich zum Besuch und Gebet bereit. Die jeweiligen Gemeinden sorgen für eine einladende Gebetsatmosphäre.
- Als Kontaktstelle sollen die dezentralen Pfarrbüros mindestens einmal wöchentlich zur Verfügung stehen.
- Das Gemeinsame Büro soll kundenfreundliche Öffnungszeiten anbieten. Hier finden die Menschen Ansprechpersonen, die in organisatorischen Belangen weiterhelfen, die aber auch implizit seelsorglich tätig werden.
- Die Verbände und Vereine überprüfen ihr Programm im Hinblick auf ihr Dasein als Pastoraler Ort und vernetzen sich mit anderen Vereinen und Verbänden.
- Eine Vernetzung wird für alle Pastoralen Orte und Gelegenheiten angestrebt.
- Die Angebote und Veranstaltungen werden im Pastoralen Raum über den Pfarrbrief, die Homepage und die Presse beworben, ggf. auch über weitere Medien. Wichtig sind darüber hinaus das Publicandum in der Kirche und die persönliche Ansprache bei vielen Gelegenheiten.
- In einen Jahreskalender werden alle Veranstaltungen frühzeitig eingepflegt, um Terminüberschneidungen und Doppelungen zu vermeiden. Der Kalender wird auf der Homepage abgelegt.
- Lebendige Traditionen werden erhalten. Sie werden immer wieder neu zeitgemäß übersetzt, so dass sie verstanden, mitgefeiert und weitergegeben werden.

7.1.1. Die Kirchen

In unseren Kirchen und Kapellen kommen zu den Gottesdiensten viele Menschen zusammen, die die Verbindung zu Gott suchen, die im Gebet ihre Anliegen vor Gott bringen möchten, die die Glaubensgemeinschaft mit anderen Christen suchen, die Ruhe und Besinnung suchen. Wir möchten durch musikalisch und inhaltlich ansprechende Gottesdienste den Ansprüchen der Menschen gerecht werden. Die Sonn- und Werktagsgottesdienste bieten wir zu verlässlichen Zeiten an.

Auch außerhalb der Gottesdienstzeiten sollen unsere Kirchen und Kapellen zu Gebet und Einkehr zur Verfügung stehen.

In ökumenischer Verbundenheit bieten wir bei besonderen Anlässen wie Hochzeiten oder Beerdigungen unsere Kirchen auch Paaren oder Familien mit anderen christlichen Konfessionen zur Nutzung an.

7.1.2. Die Pfarrheime

Unsere Pfarrheime sind Orte der Begegnung und Gemeinschaft. Sie sollen einladend und funktional und möglichst barrierefrei gestaltet sein.

In erster Linie dienen sie den kirchlichen Gruppen und Vereinen als Treffpunkt. Christliche Gastfreundschaft ist uns ein Anliegen. Die einzelnen Gemeinden prüfen, ob sie die Pfarrheime auch nicht-kirchlichen Gruppen nachrangig zur Verfügung stellen.

Wir sorgen für einen einfachen Zugang zu den Räumlichkeiten, z. B. durch Schlüsselvergabe an die Pfarrheimnutzer. Für jedes Pfarrheim wird im Gemeinsamen Büro oder im Kontaktbüro vor Ort ein Belegungsplan geführt.

Die Hausordnung für jedes Pfarrheim regelt Einzelheiten für die Benutzung.

7.1.3. Das Mutterhaus der Franziskanerinnen

Einen besonderen Stellenwert als pastoraler Ort im PV Salzkotten hat das Mutterhaus der Franziskanerinnen. Der Pastoralverbund sucht die enge Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Mutterhaus und unterstützt und bewirbt die Gottesdienste und Veranstaltungen der Schwestern, die ihr Zusammenwirken mit dem Pastoralen Raum Salzkotten folgendermaßen beschreiben:

Wir, die Gemeinschaft der Franziskanerinnen, möchten im pastoralen Raum Salzkotten ein geistlicher Ort sein, in dem Jung und Alt, Menschen aller Altersgruppen sich beheimaten können. Wir verstehen uns als ein „geistliches Zentrum“, in dem Wissen, dass dies Christus selbst ist, lebendig mitten unter uns. Wir möchten ein Ort des Heils sein, an dem Menschen gesunden, „Verwurzelung“, Sinnstiftung finden. Im gemeinsamen Gehen im Glauben, auch Suchen und Fragen, möchten wir die Kostbarkeit, Schönheit und Lebenskraft des Glaubens gegenseitig erschließen und immer wieder neu entdecken.

Was uns ein Anliegen ist:

- *gemeinsam im Glauben unterwegs zu sein, sich gegenseitig zu inspirieren und zu bereichern*
- *Glaubensfreude und persönliche Erfahrungen im Glauben miteinander zu teilen*
- *den Reichtum der franziskanischen Spiritualität erfahrbar werden zu lassen*
- *die gemeinsame Taufberufung zu leben*
- *unsere je eigenen Charismen zu entdecken, fruchtbar werden zu lassen*
- *Anteil zu nehmen an Freude und Leid aller um uns herum, sie in unserem Gebet Gott hinzuhalten, füreinander zu beten*
- *miteinander den Glauben zu feiern*

Wir gestalten Angebote für:

- *Kinder: Kindergärten, Schulen, Kommunionkinder*
- *Jugendliche: Schulen, Firmlinge, „Sozial-genial“, etc.*
- *interessierte Jugendliche und junge Erwachsene:*
 - *Programm MissionarInnen auf Zeit (MaZ) – jährlich*
 - *„Kloster auf Zeit“, Mitleben – Mitbeten – Mitarbeiten in der Gemeinschaft, nach Absprache bis zu einer Woche*
 - *Tage / Wochenenden zu geistlichen Themen, 2 – 3 x jährlich*

Regelmäßige Angebote und offen für alle:

- *tägliche Liturgie, das Morgen- und Abendgebet der Kirche, die Eucharistiefeier*
- *eucharistische Anbetung – Tag und Nacht, Unterstützung ist uns sehr willkommen*
- *Bibelteilen – jeden zweiten Dienstag im Monat*
- *Sommerfest mit Aussendungsfeier der MaZ'lerInnen, 2. Samstag im Juli*
- *Exerzitien im Alltag – in der Fastenzeit*
- *Tag der offenen Tür – von Zeit zu Zeit*
- *Seminare in Rhythmus-Atem-Bewegung (Scharing-Eutonie) – 2 mal jährlich*
- *Unterkunft für Pilger auf dem Jakobsweg durch Salzkotten*
- *Altenheim St. Clara im Mutterhaus – jetzt ein offenes Angebot für alle, die mit uns diese Lebensphase leben wollen*

Angedacht:

- *Themenabende (religiöse und gesellschaftspolitische) – jeden 4. Dienstag im Monat*
- *Abendlob im Anliegen um geistliche Berufe, in Anliegen des Pastoralverbundes, jeden 1. Donnerstag im Monat*
- *Aktionen mit Kindern und Jugendlichen für alte und hilfsbedürftige Menschen der Gemeinde in Familien und Alteneinrichtungen*
- *Pilgerweg mit den Hauptamtlichen – Franziskusweg zur gegenseitigen Ermutigung?*
- *Glaubenswoche im Pastoralverbund?*
- *Etc.*

7.1.4. Die Wallfahrt in Verne

Ein wichtiger Pastoraler Ort in unserem Pastoralverbund ist der Wallfahrtsort Verne mit dem Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ und dem Brünneken.

Tausende Pilger/innen verehren hier jedes Jahr Maria und finden neue Kraft für ihren Glauben.

Wir möchten die schon bestehenden Angebote weiter führen und stärken:

Das Persönliche Gebet vor der Muttergottes

Die Kirche ist an allen Tagen zum persönlichen Gebet geöffnet.

Die Wallfahrtsmesse mit Marienlob

An jedem Samstag um 8.00 Uhr findet eine hl. Messe am Gnadenaltar mit dem „Verner Marienlob“ und dem Eucharistischen Segen statt.

Die Eröffnung der Wallfahrtszeit

Am 01. Mai wird die Wallfahrtszeit von einem Mitglied des Paderborner Domkapitels eröffnet.

Die Mai-Prozessionen mit Predigt

An jedem Sonntag im Mai ist eine Prozession. Am Brünneken wird von einem Gast eine Predigt gehalten, anschließend geht die Prozession wieder zurück zur Kirche und es folgen das Gebet vor dem Allerheiligsten und der Sakramentale Segen.

An einem Sonntag sind besonders die Kommunionkinder eingeladen.

Die Wallfahrtsgottesdienste an den Werktagen

In der Wallfahrtskirche feiern wir im Mai dienstags, mittwochs und donnerstags um 15.00 Uhr eine hl. Messe als Pilgeramt mit Predigt für alle Gruppen und Einzelpilger/innen.

Auch außerhalb dieser Termine sind Pilgergruppen jederzeit willkommen. Es besteht das Angebot, dass ein Priester die hl. Messe zelebriert.

Eine Wallfahrt der katholischen Kindergärten findet in jedem Jahr im Mai statt, ebenso eine Jugendwallfahrt, zu der vor allem die Firmbewerber eingeladen sind.

Die Maiandachten

An den Werktagen im Mai ist jeden Abend um 19.30 Uhr Maiandacht in der Kirche, freitags in der Kapelle am Brünneken.

Die Stadtwallfahrt aus Paderborn

Ein Höhepunkt der Wallfahrtszeit ist die Stadtwallfahrt aus Paderborn, in der Regel am ersten Sonntag im Juli.

Das Brünneken

Auch am Brünneken sind Pilger/innen jederzeit willkommen. Es besteht die Möglichkeit, eine Andacht zu feiern. Jeden Montag findet um 18.00 Uhr eine hl. Messe am Brünneken statt.

Die Geistliche Begleitung

Für geistliche Begleitung steht ein Mitglied des Pastoralteams bei Bedarf zur Verfügung.

Die Anmeldungen

Die Anmeldungen erfolgen über das Pfarrbüro in Verne oder in Salzkotten.

Die Ziele für die Zukunft

Wir planen, weitere Angebote für Pilger/innen zu entwickeln, die dann im Internet veröffentlicht werden. Dies können z.B. Angebote für bestimmte Zielgruppen sein. Dazu wird eine Gruppe gebildet, die die Planungen übernimmt.

7.1.5. Die Prozessionen

Sofern die Teilnehmerzahl eine würdige Prozession zulässt und sofern es möglich ist, sollen die Prozessionen beibehalten werden. Eine Prüfung erfolgt jährlich durch das Pastoralteam in Absprache mit den Pfarrgemeinderäten und dem Pastoralverbundsrat.

7.1.6. Die Kindertagesstätten

Die Kindertageseinrichtungen in unserem Pastoralen Raum sind Orte, die für die Lebenswelt der Kinder, Familien, aber auch der Mitarbeiterinnen prägend sind. Sie sind pastorale Orte, insofern sie den Kontakt zum Glauben und zum Leben der Kirchengemeinden fördern. Dies gilt insbesondere für die sechs Kindertageseinrichtungen, die in der Trägerschaft der gem. GmbH der Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft stehen (St. Marien Salzkotten, St. Johannes Salzkotten, St. Petrus Upsprunge, St. Bartholomäus Verne, St. Peter und Paul Scharmede und St. Rochus Oberntudorf).

Wir begrüßen ausdrücklich, dass sie sich als Familienpastorale Orte zertifiziert und eigene Programme zur religiösen Erziehung erarbeitet haben oder dies anstreben. Die entsprechenden Konzepte sind bei den katholischen Kindertagesstätten (Kitas) einzusehen.

Von Seiten des Pastoralen Raumes ist uns wichtig, dass jede der kath. Kitas einen Ansprechpartner des Pastoralteams hat, der in Absprache mit den Teams der Kitas Kontakt hält und für Angebote (z.B. Gottesdienste) zur Verfügung steht. Wir begleiten die Kindertageseinrichtungen mit ihren Erzieherinnen, Kindern und Eltern. Sie werden auch zu Gemeindeveranstaltungen eingeladen. Möglichkeiten zu gemeinsamen Veranstaltungen der Kitas und der Gemeinden des Pastoralverbundes werden gefördert (z.B. Wallfahrt in Verne).

Nach Möglichkeit und entsprechendem Wunsch möchten wir ferner den Kontakt zu den nicht katholischen Einrichtungen fördern und religiöse Angebote ermöglichen.

7.1.7. Die Schulen

Ein bedeutender Lebensraum vieler Menschen in Salzkotten ist die Schule. Für Schüler, Lehrer und Eltern prägt die Schule nicht nur die gegenwärtige Lebenszeit, sondern buchstäblich auch das Leben nach und außerhalb der Schule in hohem Maße. Aufgrund dieser großen Bedeutung der Schule für das Leben der Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt ist sie unmittelbarer Ort der Seelsorge und seelsorgliche Gelegenheit.

Schulgottesdienste zu Beginn und zum Abschluss der Schulzeit bilden dabei den unverzichtbaren Rahmen. Darüber hinaus suchen wir nach weiteren Anknüpfungspunkten im Schulalltag, an denen die religiöse Dimension des Lebens integriert und entfaltet werden kann. Grundlage dieser Zusammenarbeit ist ein verbindlicher Kontakt zwischen dem Pastoralverbund und den Schulen. Diese Zuständigkeit wird deshalb an ein Mitglied aus dem Pastoralteam delegiert. Die Wirksamkeit dieser Zusammenarbeit kann sich aber nur entfalten, sofern über diese Kontakte hinaus das persönliche religiöse Engagement von Schülern, Eltern und Lehrern Anklang finden kann.

Deshalb muss die Schule als unverzichtbarer Ort des Pastoralverbundes erkannt und als Bündel von Gelegenheiten des seelsorglichen Handelns immer wieder neu ergriffen werden. Mit den unterschiedlichen Schulgottesdiensten spannen dazu die Seelsorgestunden im 3. Schuljahr bereits einen Raum auf. Die Vermittlung von Sprachpaten durch die Caritas markiert ein wichtiges Feld für ehrenamtliches Engagement und bildet ein Beispiel für die Zusammenarbeit von Schule und Pastoralverbund. Die Vielzahl unterschiedlicher Schulen erschwert einerseits die Koordination pastoralen Handelns. Andererseits zeigt sich diese Vielfalt jedoch auch als Chance, um spezifische neue Räume im gemeinsamen Horizont der Schule und des Pastoralverbundes zu entwickeln. Eine hohe Sensibilität für Veränderungen ist dabei die notwendige Voraussetzung.

Da die seelsorgliche und die theoretische Dimension des Glaubens sich durchdringen, bleibt die anerkennende Wahrnehmung der Religionslehrer in den unterschiedlichen Schulen eine weiter zu entwickelnde Aufgabe.

7.1.8. Die Kinder- und Jugendarbeit

Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren u. a. durch Änderungen im Schulwesen und durch die neuen Medien verändert. In dieser, ihrer Welt, möchten wir sie erreichen und abholen. Unser Ziel ist es, sie darin zu unterstützen, neue Wege im Glauben und in der Spiritualität zu entdecken und so die lebendige Zukunft unserer Gemeinden mitzugestalten.

In einigen Gemeinden gibt es verbandliche Jugendarbeit, die wir, wenn gewünscht, durch das Pastoralteam begleiten. Darüber hinaus ist es wünschenswert, den Bereich der offenen Treffs auszubauen. Hier möchten wir Ansprechpartner für die persönlichen Anliegen und Sorgen der Kinder und Jugendlichen sein und Raum zum Austausch untereinander bieten. So lernen sie gelebten Glauben und damit Vorbilder für ein christlich ausgerichtetes Leben kennen.

Eine starke Säule unserer Jugendarbeit sind die Ministranten. Je nach Ort gibt es neben dem Dienst am Altar auch Angebote und Veranstaltungen für die Messdiener. Wir möchten diese Arbeit unterstützen und mit anderen Jugendangeboten vernetzen. Zum Austausch der Mitarbeiter soll es einmal im Jahr ein Treffen geben.

Wir möchten junge Menschen ermutigen, sich mit ihren vielfältigen Talenten in die Gemeinschaft einzubringen. Ein Bereich könnten hierbei jugendmusikalische Angebote der Bands und Musikgruppen in unserem pastoralen Raum sein. Mit einem Jugendmusikwochenende möchten wir neue geistliche Musik vermitteln.

Wenn möglich, möchten wir auch den Gebetsabend „Nightfever“ einmal jährlich durchführen.

Grundsätzlich ist es schön, wenn sich die Vielfalt auch im Angebot unseres Pastoralverbundes für junge Menschen widerspiegelt.

7.1.9. Das Krankenhaus

Das Seelsorge-Konzept des Krankenhauses will auf die Fragen unseres Glaubens und des Zusammenlebens in unserem St. Josef-Krankenhaus praktische Antworten geben. Jesu Wort: „*Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ (Mt 25.40), ist für uns Auftrag und Richtschnur. Das Anliegen der Seelsorger im Krankenhaus ist es, die Liebe des barmherzigen Gottes zum Menschen zu leben und zu bezeugen. Die Seelsorge gehört zum Wesen der Kirche ebenso wie Verkündigung, Lehre und Diakonie. Jedem Menschen begegnen wir mit Achtung und Respekt, unabhängig

von Geschlecht und Herkunft, Religion oder Nationalität. In unserer Arbeit lassen wir uns von Jesu Beispiel leiten. Liebe und Barmherzigkeit stehen über dem Gesetz. Die Seelsorge ist ein offenes Angebot für Patienten und deren Angehörige, ist aber auch offen für Fragen und Probleme der im Haus Beschäftigten.

Seelsorgliche Dienste kommen in unterschiedlicher Weise zum Tragen – je nach persönlicher Situation. Zu den festen Einrichtungen gehören regelmäßige Gottesdienste (hl. Messen oder die Segnung der Neugeborenen sowie Wortgottesdienste zu besonderen Anlässen wie Patronat oder Examensfeiern der Krankenpflegeschule) in der Hauskapelle, die in alle Patientenzimmer übertragen werden und vom Krankenbett aus mitverfolgt werden können. Zu jedem, der möchte, wird die hl. Kommunion gebracht. Das Sakrament der Versöhnung (Beichte) sowie die Krankensalbung sind auf Wunsch möglich. Etwa alle zehn Wochen feiern wir in unserer Kapelle eine hl. Messe für die zuletzt Verstorbenen unseres Krankenhauses und der ambulanten Pflege. Hierzu werden die Angehörigen persönlich und schriftlich eingeladen.

Die Tot- und Fehlgeburten werden in unserer Seelsorge besonders bedacht. Vierteljährlich werden die sogenannten stillgeborenen Kinder auf dem Salzkottener Friedhof auf einer eigens dafür eingerichteten Grabstelle beerdigt. Eltern und Angehörige finden dort einen realen Ort für die Trauer um ein verlorenes Kind. Die Beisetzung ist Bestandteil einer Wortgottesdienstfeier. Verzweiflung, Trauer und Hoffnung werden in einem besonderen Rahmen Gott hingehalten und für diesen Moment gemeinsam getragen.

Unabhängig von den regelmäßig wiederkehrenden Angeboten verwirklicht sich Seelsorge in direkter zwischenmenschlicher Begegnung: in Krankenzimmern oder auf den Fluren - mit Patienten, Angehörigen oder Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Dabei gibt es freudige Erlebnisse wie z. B. über eine gelungene Behandlung, hervorragende Küche, freundliches Personal, dankbare Patienten, glückliche Eltern oder manches mehr.

Demgegenüber stehen Grenzerfahrungen, die einhergehen mit Schmerzen, Leid, Angst, Verzweiflung, Ratlosigkeit, Sterben und Tod.

Und dazwischen liegen Auf- und Abs der persönlichen Situationen. Seelsorge bringt sich ein, wo menschlicher Beistand wichtig erscheint: aufsuchend oder auf Anfrage hin. In dem, was Menschen hier im Krankenhaus erleben, möchte Seelsorge beitragen, dass es Momente gibt, in denen die Brücke zwischen Himmel und Erde erfahrbar wird.

7.1.10. Die Alteneinrichtungen

In der Kernstadt in Salzkotten befinden sich Einrichtungen der Vollzeit-, Kurzzeit- oder Tagespflege; neue kommen hinzu. Wir suchen den Kontakt zu den Einrichtungen und Trägern. Es werden Kreise aus Ehrenamtlichen gebildet, die gottesdienstliche und seelsorgliche Begleitungs-Angebote entwickeln. Wir werden 2018 damit beginnen, für dieses Anliegen zu werben und ein Projektteam bilden.

7.1.11. Der Friedhof

Viele Trauernde gehen nahezu täglich auf den Friedhof, um das Grab eines Angehörigen zu besuchen. Somit ist der Friedhof ein wichtiger pastoraler Ort. Wir bilden bis spätestens Ende 2018 ein Team aus Ehrenamtlichen, das einmal im Monat am oder in der Friedhofskapelle in Salzkotten eine geistliche Besinnung gestaltet. Ein Mitglied des Pastoralteams initiiert und begleitet das Projekt in der Kernstadt. Das Projekt kann zum Modell für andere Orte des Pastoralverbundes werden.

7.1.12. Die Kirchenmusik

Musik öffnet die Herzen und kann den Glauben bei verschiedenen liturgischen Anlässen unterstützen und vertiefen. Orgelmusik, Konzerte und Neues Gotteslob sind eine Bereicherung der pastoralen Aktivitäten, sowohl für den Zuhörer als auch für den aktiven Musiker.

In unserem Pastoralverbund gibt es musikalische Unterstützung in Form von Orgelmusik, Chören und Kinder- und Jugendbands, die durch weltliche Musikgruppen ergänzt werden.

Es existiert eine gute Vernetzung und Kommunikation der Organisten sowohl untereinander als auch mit dem Pastoralteam und dem Zentralen Pfarrbüro.

Eine qualifizierte Ausbildung der Organisten ist uns wichtig und wird entsprechend gefördert und finanziell unterstützt.

Während sich das Einüben von Liedern aus dem Neuen Gotteslob gut etabliert hat, ist eine Bereicherung durch neues Liedgut für die Jugendliturgie wünschenswert.

Das Pastoralteam und die Kirchenvorstände bemühen sich um eine konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikern. Dazu gehören gute Absprachen, Erstattung von Auslagen, Übungsmöglichkeiten usw.

Die Förderung junger Kirchenmusiker ist ein besonderes Anliegen.

Eine terminliche Koordination der Angebote im Pastoralverbund (ganzjährige Verteilung der Angebote, nicht nur im Advent) und ein für alle zugänglicher Notenpool sind erstrebenswert.

Um projektorientierte Zusammenschlüsse und Einzeltalente zu finden, zu motivieren und zu fördern, ist die Bildung einer Arbeitsgruppe sinnvoll.

7.1.13. Das Haus Widey

Haus Widey ist eine überregionale stationäre Einrichtung der Jugend- und Sozialhilfe.

In dieser vom Sozialdienst Katholischer Frauen getragenen Einrichtung leben bis zu 88 Mädchen und junge Frauen, die auf dem Weg zur Selbstständigkeit pädagogische und sozialtherapeutische Hilfe finden.

Folgende Angebote werden in Haus Widey gemacht:

- JuWi - Wohngruppe für Jugendliche
- Eingliederungshilfe - Wohngruppe für Jugendliche
- Bereich besondere Wohnformen mit individuellen Angeboten für Clearing, Verselbstständigung und Langzeitwohnen
- Mutter-Kind-Bereich mit Basisgruppe und Appartement
- Wohnform für psychisch kranke Mütter mit Kindern
- Pädagogisches und therapeutisches Netzwerk
- Beschäftigung, Tagesstruktur, Ausbildung

Das Pastoralteam ernennt einen festen Ansprechpartner für die seelsorglichen und pastoralen Bedürfnisse des Hauses. Dieser Hauptamtliche bespricht Wünsche zu Gottesdiensten oder Messfeiern (z.B. in der Oster- oder Advents-/Weihnachtszeit) mit dem Pastoralteam. Er kann jederzeit auch von den Erzieherinnen oder der Hausleitung angesprochen werden, wenn ein Bedarf an seelsorglicher Einzelbegleitung, der Wunsch nach Sakramentenspendung (z.B. Taufe eines Kindes oder einer erwachsenen Bewohnerin) oder einem anderen spirituellen Angebot besteht. Der Pastoralverbund ist offen und kooperiert gerne mit anderen kirchlichen Organisationen, die im Haus Widey pastorale oder seelsorgliche Angebote machen möchten (z.B. Hochschulgemeinde/Dekanat/Jugendverband). Ein gelungenes Beispiel für ein derartiges Angebot ist der "spirituelle Abend", den derzeit der Jugendreferent des Dekanates in der Einrichtung veranstaltet.

Für das Pastoralteam ist die soziale Einrichtung Haus Widey ein so bedeutsamer pastoraler Ort, dass ein Mitglied (in der Regel der ernannte Ansprechpartner) mindestens einmal jährlich ein Gespräch mit der Hausleitung führt. Das Pastoralteam überlegt in Rücksprache mit der Hausleitung, ob und wie es selbst pastorale oder seelsorgliche Angebote in der Einrichtung machen kann, sofern dies personell möglich ist.

7.1.14. Die Volks- und Sportfeste, die Wochenmärkte, die kulturellen Veranstaltungen

Der Pastoralverbund (Ehrenamtliche, das Pastoralteam usw.) nutzt Volks- und Sportfeste, Wochenmärkte und kulturelle Veranstaltungen, um mit Menschen in Kontakt zu kommen.

Sofern es zeitlich möglich ist und es von den Veranstaltern gewünscht wird, können Gottesdienste zum Auftakt von Festen oder Veranstaltungen stattfinden.

7.1.15. Übersicht der wesentlichen Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Pastorale Orte und Gelegenheiten“

- Wir halten unsere Kirchen tagsüber zum Besuch und zum Gebet geöffnet.
- Wir bieten zu besonderen Anlässen wie Hochzeiten auch Mitgliedern anderer christlicher Konfessionen unsere Kirche zur Nutzung an.
- Wir sorgen für einen einfachen Zugang zu den Räumlichkeiten, z. B. durch Schlüsselvergabe.
- Christliche Gastfreundschaft ist uns ein Anliegen. Die einzelnen Gemeinden prüfen daher, ob sie die Pfarrheime auch nicht-kirchlichen Gruppen nachrangig zur Nutzung überlassen.
- Wir streben auch für die Zukunft an, dass die dezentralen Pfarrbüros mindestens einmal wöchentlich geöffnet sind.
- Wir sorgen im Gemeinsamen Büro für kundenfreundliche Öffnungszeiten.
- Wir streben eine Vernetzung aller Pastoralen Orte und Gelegenheiten an.
- Veranstaltungen, Vereine etc., die keinen Zulauf (mehr) haben, sollen auf würdige Art beendet bzw. aufgelöst werden.
- Wir bieten Sonn- und Werktagsgottesdienste zu verlässlichen Zeiten an. Verschiebungen der Gottesdienstzeiten sollen nur in begründeten Ausnahmefällen stattfinden (z. B. Dorfjubiläen, Schützenfeste).
- Wir unterstützen und bewerben Gottesdienste und Veranstaltungen des Mutterhauses der Franziskanerinnen.
- Im Wallfahrtsort Verne möchten wir die bestehenden Angebote weiterführen und stärken. Ein Mitglied des Pastoralteams entwickelt mit ehrenamtlichen Interessierten Perspektiven.
- Wir prüfen jährlich, inwieweit die Prozessionen beibehalten werden können.
- Jede Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft hat einen Ansprechpartner aus dem Pastoralteam.
- Wir halten – solange wie möglich – den status quo bei den Seelsorgestunden aufrecht und streben den Erhalt der Schulgottesdienste an. Jeder Schule wird ein Ansprechpartner aus dem Pastoralteam benannt.
- Ministranten und jugendmusikalische Angebote wie Bands erhalten und unterstützen wir. Einmal jährlich soll es ein Treffen der für die Messdienerarbeit Verantwortlichen geben. Wir begleiten bei Bedarf die verbandliche Jugendarbeit. Wenn möglich, möchten wir auch den Gebetsabend Nightfever einmal jährlich durchführen.
- Wir halten fest an den Angeboten der Krankenhauseelsorge.
- Wir gründen ab 2018 Kreise von Ehrenamtlichen, die gottesdienstliche und seelsorgliche Begleitungsangebote für die Alteneinrichtungen entwickeln und durchführen. Wir bilden ein Team von Ehrenamtlichen, die einmal monatlich in der Friedhofskapelle Salzkotten eine geistliche Besinnung halten.
- Im Bereich der Kirchenmusik streben wir projektorientierte Zusammenschlüsse von Chören bzw. Bands an und die Förderung von Einzeltalenten, auch um den Organistennachwuchs zu sichern. Zur Umsetzung der Vorstellungen und Visionen ist die Bildung einer Arbeitsgruppe sinnvoll.
- Wir schätzen die Arbeit von Haus Widey als pastoralen Ort und benennen der Einrichtung einen Ansprechpartner aus dem Pastoralteam für die Feier von Gottesdiensten und die Seelsorge.
- Wir nutzen die Präsenz auf Volks- und Sportfesten, Wochenmärkten und kulturellen Veranstaltungen, um mit Menschen in Kontakt zu kommen.
- Wir möchten mindestens einmal jährlich ein neues Angebot im Bereich Pastorale Orte und Gelegenheiten ausprobieren.

7.2. Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben

Die Kirche in Salzkotten soll viele „Gesichter“ haben

Vieles ist in unserer Welt anonym geworden. Aber gerade in Gesprächen über Glauben und Aktivitäten in der Verkündigung sind persönliche Beziehungen von großer Bedeutung.

Denn Verkündigung und Glaubensweitergabe bedeutet: Kunde geben von meinem persönlichen Glauben durch mein Leben in Tat und Wort. Glauben mit Begeisterung verkünden bedeutet: weitergeben, wofür ich „brenne“. Authentisches Leben in Tat und Wort zeichnet einen Christen aus.

Da dies etwas sehr Persönliches ist, müssen Personen (Ehren- und Hauptamtliche), die für Verkündigung und Glauben in den einzelnen Gemeinden vor Ort stehen, bekannt sein.

Auch Ehrenamtliche sollen Verantwortung für bestimmte Aufgabenfelder im Bereich der Glaubensweitergabe übernehmen. Beispiele dafür sind jetzt schon Frauen und Männer in der Sakramentenkatechese.

Damit diese Personen bekannt und ansprechbar sind, stellen sie ihre Aktivitäten auf geeignete Weise in der Öffentlichkeit vor.

Die Menschen erfahren im Alltag den Glauben als Kraft- und Lebensquelle

Es wird ergänzend zu den bestehenden Feldern von Verkündigung und Glaubensweitergabe flexible, (auch) neue Wege in der Verkündigung geben müssen, die der Lebenswirklichkeit der Menschen entsprechen.

Den persönlichen Glauben zur Sprache zu bringen, ist nicht immer leicht und oft für viele Menschen ungewohnt. Unser Ziel ist es, dass überall wo Christen (Gruppen, Gremien, Vereine etc.) in unserem Pastoralverbund zusammenkommen, das Gespräch über den Glauben einen festen Platz hat. Wir wollen uns bei Entscheidungen vom Evangelium inspirieren lassen („Was würde Jesus tun?“) und christliche Werte im Umgang miteinander leben.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten über den Glauben zu sprechen (z.B. Glaubenskurse, Bibelteilen, Exerzitien im Alltag). Angebote mit unterschiedlichen Tiefen werden ermöglicht und zugelassen.

Wir schaffen offene Räume für Gespräche ohne Zwang zur Bindung an die Kirche.

Gemeinschaft hilft, dass der Glaube wächst. Wir unterstützen daher gemeinschaftsfördernde Angebote, um den Zugang zum Glauben zu ermöglichen und zu stärken.

Wir fördern eine Willkommenskultur in unseren Gemeinden. Es ist uns wichtig, dass neu Zugezogene und die Eltern von Neugeborenen zeitnah besucht werden, um sie im Namen der Gemeinde willkommen zu heißen. Ziel ist auch eine persönliche Begrüßung und Verabschiedung der Gottesdienstbesucher. So wird eine Atmosphäre geschaffen, die jeden willkommen heißt. Bei all diesen Gelegenheiten wird aktiv das Gespräch gesucht.

Zum Glauben und zur Glaubensweitergabe befähigen

Für Kinder sind die Eltern ihre ersten Bezugspersonen, die ihnen den Glauben weitergeben können. Viele Eltern sind aber heute eher „sprachlos“, was ihren eigenen Glauben betrifft. Es geht darum, Schwellenängste abzubauen. Persönliche Begegnungen mit einem „Gesicht“ der Kirche in Salzkotten können dabei wiederum hilfreich sein. In unserem Pastoralverbund gibt es Angebote für Kinder und auch (nur) für Eltern, damit sie im Glauben wachsen und diesen an ihre Kinder weitergeben können. Zu den bisher bestehenden Angeboten sollen ergänzend neue Angebote hinzukommen, die von der Taufe bis zum Erwachsenenalter reichen.

Alle Jugendlichen und Erwachsenen, die sich in der Leitung von Gruppen in unseren Gemeinden engagieren, sollen Angebote wahrnehmen können, um im eigenen Glauben gestärkt zu werden. Wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung, die jugendliche und erwachsene Leiter anerkennt und ihnen etwas zutraut.

Darüber hinaus soll jeder in der Gemeinde die Möglichkeit haben, in seinem persönlichen Glauben gestärkt zu werden, damit er ihn an andere weitergeben kann.

7.2.1. Die Gottesdienste und die sakramentalen Grunddienste

Auf vielfache Weise begegnen wir Gott. Besonders erfahrbar und intensiv geschieht dies in der Feier der Liturgie in ihren vielen verschiedenen Formen.

Wir möchten vielen Menschen auch diesen Zugang zum lebendigen Gott ermöglichen.

7.2.1.1. Die Gottesdienste

Für einen Teil unserer Gemeinden ist die hl. Messe am Sonntag ein wichtiger Bestandteil ihres religiösen Lebens. Die Besucher haben oft feste Gewohnheiten und Erwartungen zur Liturgie.

Auch werktags feiern Menschen Gottesdienst, vor allem die hl. Messe.

Priester, Diakone, Gemeindeferentinnen und Ehrenamtliche, die Gottesdienste gestalten und leiten, stehen in der Spannung zwischen vorgegebenen Regeln und Riten und dem Wunsch nach freierer Gestaltung.

Feste Rituale geben Sicherheit, werden aber auch als Einengung empfunden.

Die Sprache der Liturgie, insbesondere des Messbuches, wird vielfach als abgehoben und fremd wahrgenommen.

Wir freuen uns über die Vielfalt an liturgischen Formen, die in unseren Gemeinden unterschiedlich gefeiert werden. Nicht überall sind alle Formen möglich oder sinnvoll.

Zunehmend wird den in der Pastoral Tätigen deutlich, dass priesterlose Gottesdienste an Werktagen und an Sonn- und Festtagen in naher Zukunft auch in unserem Pastoralverbund einen Platz haben müssen und haben werden.

Als Hauptamtliche achten wir auf Veränderungen und nehmen Spannungen und Herausforderungen wahr.

Wir erleben heute, dass viele unserer Mitmenschen Gottesdienste nur selten mitfeiern. Häufig kommen sie an wichtigen Knotenpunkten des Lebens mit der Kirche und ihrer Liturgie in Kontakt: bei Taufe und Erstkommunion, Firmung, Hochzeit und Beerdigung.

Oft sind ihnen das Kirchengebäude und die Feier der Liturgie fremd.

In unseren Gottesdiensten wirken viele Menschen aller Altersstufen mit, die liturgische Dienste übernehmen: Messdiener, Lektoren, Kommunionhelfer, Kantoren, Organisten und Küster. Ihr Engagement ist ein wichtiger Teil des Gemeindelebens. Sie werden in unterschiedlicher Weise begleitet und sind verschieden organisiert.

7.2.1.2. Die Feier der Sakramente

Zurzeit bestehen folgende Regelungen im Pastoralverbund:

- Taufen finden an den Sonntagen – an festen veröffentlichten Terminen - in den Pfarrkirchen statt, Ausnahmen sind nach Absprache im Pastoralteam möglich.
- Die Erstkommunion wird an verschiedenen Sonn- oder Feiertagen der Osterzeit in den einzelnen Kirchen gefeiert. Einige kleinere Gemeinden begehen die Feier der Erstkommunion gemeinsam.
- Das Sakrament der Firmung wird jährlich in derzeit vier Kirchen gespendet.
- Trauungen, Krankensalbungen und Beerdigungen werden im konkreten Einzelfall geplant. Aufgrund personeller und gesellschaftlicher Veränderungen, z.B. in der Bestattungskultur, zeigt sich gerade hier eine neue Herausforderung.

7.2.1.3. Die Vision

Das Pastoralteam und weitere Engagierte möchten vielen Menschen einen Zugang zum lebendigen Gott in der Feier der Liturgie ermöglichen. Dazu wollen wir viele Formen pflegen, wieder entdecken oder neu entwickeln.

Auch die Menschen, die selten einen Gottesdienst mitfeiern, sind uns herzlich willkommen. Wir wollen Möglichkeiten entwickeln, ihnen das Ankommen und das Mitfeiern leicht zu machen. Schon in der Vorbereitung möchten wir ihnen besonders gut begegnen.

Aufgrund der zurückgehenden Anzahl der Gottesdienstbesucher und der geringen personellen Ausstattung (vgl. 9.1.) unseres Pastoralverbundes müssen wir die Anzahl, die Formen und die Zeiten der Gottesdienste in den Gemeinden regelmäßig in den Blick nehmen und überprüfen.

Über notwendige Veränderungen wird in den Gremien des Pastoralverbundes beraten und entschieden. Insbesondere für die Priester und Diakone ist die Spendung der Sakramente und Sakramentalien ein wesentlicher Teil ihres Dienstes.

Eine gute, persönliche Vorbereitung der Feiern – auch aufgrund der vorhergehenden Gespräche etwa mit Taufeltern, Brautpaaren – ist dem Pastoralteam sehr wichtig. Dazu wollen sich die Seelsorger Zeit nehmen. Auch die Feier der Sakramente selbst braucht Ruhe und Vorbereitung.

Im Umgang mit den liturgischen Diensten will das Pastoralteam Wertschätzung und Unterstützung zum Ausdruck bringen. Insbesondere die Ausbildung und der Kontakt zu den Messdienerinnen und Messdienern sind wichtig. Für Lektoren ist das Angebot von Schulungen sinnvoll.

Kommunionhelfer können das Pastoralteam über ihren Dienst in der hl. Messe hinaus bei Hauskommunionen unterstützen.

7.2.1.4. Die Konsequenzen

Im Pastoralverbundsrat werden in 2018 das Thema „Willkommenskultur im Gottesdienst“ und weitere Impulse aus dem Gesprächsforum Liturgie vorgestellt und beraten.

Wünschenswert ist es, dass die Gemeinschaft des Gottesdienstes sich anschließend noch fortsetzt. Dazu sollen geeignete Formen gefunden und ausprobiert werden.

Auf diese Weise sollen das Kennenlernen und der Austausch der Gottesdienstbesucher intensiviert werden.

Ab jetzt wollen wir Frauen und Männer suchen, denen wir den Beerdigungsdienst zutrauen und sie umfassend qualifizieren. Wir sehen die Beerdigungshelfer als Ergänzung und Unterstützung der Priester und Diakone an.

Dem Bedürfnis vieler Trauernder nach individueller Gestaltung des Trauergottesdienstes und nach Begleitung kann auf diese Weise besser entsprochen werden.

Auch für Wort-Gottes-Feiern an Werktagen und Sonntagen werden ab jetzt Menschen gefragt und informiert, die als Leiter dieser Feiern in Frage kommen. Sie sollen an den vom Erzbistum oder dem Dekanat angebotenen Kursen teilnehmen.

Um die Liturgie würdig und angemessen (ruhig) zu feiern, will das Pastoralteam sich die Freiheit nehmen, andere Verpflichtungen wie Repräsentations- oder Verwaltungsaufgaben zurückzustellen.

Die Begleitung, Ausbildung und Fortbildung aller liturgischen Dienste sollen als wichtiger Bestandteil der Vorbereitung und der Feier der Gottesdienste einen hohen Stellenwert haben.

Diese Absprachen werden nach Bedarf (z.B. bei Veränderungen der Anzahl der Seelsorger oder der Mitfeiernden) in Abstimmung mit den zuständigen Gremien angepasst.

7.2.2. Die Sakramentenvorbereitung

7.2.2.1. Die Taufpastoral

Durch die Taufe werden wir aufgenommen in die Gemeinschaft der Christen und wird uns die Gnade geschenkt, Kinder Gottes zu werden. Die Taufe ist das grundlegende Sakrament des Glaubens.

In unserem Pastoralverbund empfangen vor allem Kinder, meist bis zum ersten Lebensjahr, das Sakrament der Taufe, vereinzelt auch ältere Kinder und Erwachsene.

Bei der Kindertaufe besucht der jeweilige Priester zur Vorbereitung die Familie und bespricht mit ihr die Bedeutung der Taufe und den Ablauf des Taufgottesdienstes. Bei der Erwachsenentaufe findet je nach Möglichkeit eine längere persönliche Taufvorbereitung oder ein Katechumenat in Zusammenarbeit z.B. mit dem Dekanat statt.

Für die Kindertaufe gibt es jeweils Taufsonntage in den einzelnen Pfarrkirchen, im begründeten Einzelfall sind auch Taufen nach Absprache an anderen Terminen möglich.

Wünschenswert sind vertiefende Angebote, die die Tauffamilien bei der christlichen Erziehung und beim Leben des Glaubens unterstützen, dabei muss aber die heutige Lebenswelt der jungen Familien mit beachtet werden.

In einigen Gemeinden findet hierzu in regelmäßigen Abständen ein Gottesdienst zur Taferinnerung mit Segnung der Familien statt.

7.2.2.2. Die Erstkommunionvorbereitung

Aktuelle Gegebenheiten

Kinder des 3. Schuljahres und ihre Familien in unserem Pastoralverbund Salzkotten haben einen Alltag, der von zahlreichen Terminen und Aktivitäten bestimmt wird. Viele Kinder besuchen eine offene Ganztagschule und kommen erst am späten Nachmittag nach Hause. Meistens sind beide Eltern berufstätig. Die Erstkommunionvorbereitung trifft auf diese Gegebenheiten und muss sich ein Stück weit anpassen. Unterschiedliche Sozialisierungen und Zielvorstellungen der Familien kommen hinzu. Für viele Familien ist die Erstkommunionvorbereitung eine Gelegenheit, seit längerem wieder den Kontakt zur Kirche aufleben zu lassen. Hier bietet sich die Chance, diesen Familien für die begrenzte Zeit der Vorbereitung, ein positives Bild von Kirche zu vermitteln und sie willkommen zu heißen. Auch für Familien, die „mehr“ wollen, ist es eine Möglichkeit, sich wieder intensiv mit dem Glauben zu beschäftigen.

Ziele

Die Kinder und ihre Eltern erfahren in der Zeit der Erstkommunionvorbereitung Grundkenntnisse über Gebet und Gottesdienst. In einer festen Gruppe erleben sie Gemeinschaft, die sich bis zur Erstkommunionfeier durchzieht. Es besteht die Möglichkeit, Kontakt zur Kirche und der Gemeinde aufzubauen. Die Kinder entdecken die Freundschaft zu Jesus und die Gemeinschaft mit Jesus sowie untereinander im Sakrament der Eucharistie.

Elemente

Die örtlichen Gegebenheiten und Traditionen spielen hierbei eine große Rolle. Nicht alles wird überall angeboten. Unterschiedlichkeiten in den einzelnen Gemeinden sind gewünscht und werden zugelassen.

Ein wichtiges Element, auf das alle Gemeinden des Pastoralverbundes bauen, ist die Feier der Weggottesdienste. Sie werden bewusst von Kindern und Eltern gemeinsam erlebt, damit deutlich wird, die Eltern begleiten ihr Kind in dieser Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion. In den Weggottesdiensten wird den Kindern Schritt für Schritt die Bedeutung der Feier der hl. Messe näher gebracht.

Die katechetischen Vormittage richten sich bewusst an Kinder und Eltern und halten für beide bestimmte Themen bereit, mit denen sie sich auseinandersetzen. In den schulischen Seelsorgestunden, die durch das Pastoralteam erteilt werden, wird den Kindern das theoretische Wissen zur Erstkommunion und Erstbeichte vermittelt. Eben dies geschieht auch in den Gruppenstunden, welche von ehrenamtlichen KatechetInnen geleitet werden. Die Gruppenstunden setzen verstärkt nochmal auf das Gemeinschafts-erlebnis.

In der Erstbeichte lernen die Kinder, sich mit Schuld und Versöhnung in ihrem eigenen Leben auseinanderzusetzen und eigene Schwächen zu erkennen und vor Gott zu tragen. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Aktionen und Traditionen, die in allen Gemeinden des Pastoralverbundes unterschiedlich sind.

7.2.2.3. Die Firmvorbereitung

Bei der Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung sind wir uns bewusst, dass wir Jugendlichen begegnen, die z. B. über den Ministrantendienst im Glauben und in der Kirche beheimatet sind. Ein Großteil der jungen Menschen hat jedoch seit der Erstkommunion kaum Kontakt zur Kirche und Gemeinde. Außerdem nehmen wir wahr, dass die Jugendlichen heute durch Schule und Freizeitaktivitäten stark eingebunden sind. Dem gilt es durch eine Firmvorbereitung Rechnung zu tragen, in der die Termine der Vorbereitung auf ein halbes Jahr verteilt sind und die Auswahlmöglichkeiten im liturgischen und sozialen Bereich beinhaltet.

Unser Anliegen ist es, während der Firmvorbereitung Ansprechpartner für die jungen Menschen zu sein, offen für ihre Fragen und Probleme zu sein, sie (neu) in Kontakt mit Jesus Christus zu bringen und glaubwürdig den eigenen Glauben ins Wort zu bringen.

Im Pastoralen Raum Salzkotten laden wir in jedem Jahr Jugendliche zur Firmvorbereitung ein, von denen wir durch das Geburtsdatum ableiten, dass sie das 10. Schuljahr besuchen.

Bei einem ersten Treffen informiert das Firmleitungsteam über die unterschiedlichen Wege und die Inhalte der Vorbereitung. Zur Firmvorbereitung gehören katechetische Einheiten, die Teilnahme an Gottesdiensten sowie die Teilnahme an einem sozialen Projekt. Nach der Firmvorbereitung können sich die Firmbewerber zum Empfang des Firmsakramentes anmelden.

In die Firmvorbereitung werden ehrenamtlich tätige Katechetinnen und Katecheten nach Möglichkeit eingebunden.

Die konkrete Gestaltung der katechetischen Einheiten geschieht teilweise in Kooperation mehrerer Gemeinden. Gemeindeeigene Traditionen sollen berücksichtigt werden und die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter können ihren Charismen entsprechend die Einheiten frei gestalten.

Wünschenswert sind punktuelle Veranstaltungen (Events), zu denen alle Firmbewerber des Pastoralverbundes eingeladen werden.

Als Alternative zur gemeindenahen Firmvorbereitung sind auch die Teilnahme an der Lourdes-Wallfahrt oder an anderen Fahrten möglich, in denen die zentralen Säulen Liturgie, Verkündigung und Diakonie einen Schwerpunkt bilden.

Je nach Anzahl der Firmbewerber soll es bis zu vier Firmfeiern geben: In St. Marien Salzkotten, in St. Matthäus Niederntudorf und im früheren Pastoralverbund Heder-Gunne-Lippe.

Bei der Gestaltung der Firmfeier ist die Mitarbeit der Jugendlichen ausdrücklich erwünscht.

Zeitnah nach den Firmfeiern gibt es ein Treffen aller haupt- und ehrenamtlich für die Firmvorbereitung engagierten Menschen. Sie dient dem Rückblick auf die vergangene und dem Ausblick auf die nächste Vorbereitung.

7.2.3. Die Einbeziehung von Ehrenamtlichen

Alle Menschen sind durch ihre Taufe dazu berufen, den Glauben an andere weiterzugeben.

Einige werden durch die Aufgabe als Katechet zur Mitarbeit angeregt. Ihr eigener Glaube wird dadurch vertieft. Es gibt daneben feste ehrenamtliche Katecheten, die in der Sakramentenpastoral mitwirken. Durch deren unterschiedliche Talente und Charaktere wird ein weites Spektrum der Glaubensweitergabe erfahrbar. Natürlich sind auch bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern die persönlichen und zeitlichen Ressourcen zu berücksichtigen.

7.2.4. Die Ökumene

Die Ökumene – das Streben nach der Einheit aller Christen – gehört zum Grundauftrag der Kirche, denn die Kirche Christi ist eine und doch gibt es heute viele christliche Kirchen und Konfessionen. Die Taufe verbindet uns mit allen anderen Christen, aber die Spaltung der Kirchen lässt diese Gemeinschaft nicht erfahrbar werden. Daher wollen wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten für ein wachsendes Miteinander von Gläubigen unterschiedlicher Konfessionen einsetzen.

Ökumene vor Ort setzt voraus, dass wir uns gegenseitig informieren – über Feste und Feiern, aber auch über Probleme und Sorgen. Ein Treffen der Hauptamtlichen aus den katholischen und evangelischen Gemeinden wenigstens einmal im Jahr dient der Koordination und Abstimmung von Aktivitäten.

Darüber hinaus bilden wir – in Absprache mit der evangelischen Kirchengemeinde Salzkotten – einen Ökumenischen Arbeitskreis. Dem Arbeitskreis gehören zwei bis drei Vertreter der evangelischen Gemeinde und drei bis fünf Vertreter der katholischen Gemeinden, darunter wenigstens ein Mitglied des Pastoralteams, an. Der Arbeitskreis trifft sich mindestens zweimal im Jahr, um neue ökumenische Initiativen zu entwickeln. Der Ökumenische Arbeitskreis wird bis Ende 2017 gebildet und kann die näheren Modalitäten seiner Arbeit selbst regeln. Er kann ein Modell sein für jene katholischen Gemeinden des Pastoralverbundes, deren ökumenische Partner die evangelischen Gemeinden Elsen und Wewelsburg sind.

Wir laden zwei- bis dreimal im Jahr zu einem Ökumenischen Gesprächskreis ein. Er soll dem Kennenlernen unterschiedlicher konfessioneller Akzente dienen, die uns in der praktischen pastoralen Arbeit und im Gemeindealltag begegnen. Es wird ein entsprechendes Konzept entwickelt, so dass die Gesprächsreihe 2018 starten kann.

Ökumene schöpft ihre Kraft aus der Heiligen Schrift: Jedes Jahr im Januar findet die Ökumenische Bibelwoche statt. Jeweils im Herbst trifft sich die Vorbereitungsgruppe, um Näheres zu planen. Ein Mitglied des Pastoralteams übernimmt die Koordination.

Ökumene zeigt sich im praktischen Tun: Wir stimmen unsere Aktivitäten in der Flüchtlingshilfe und in anderen Bereichen ab, in denen wir durch die christliche Nächstenliebe Zeugnis für unseren Glauben geben können.

Ökumene lebt aus dem gemeinsamen Gebet: Zum ökumenischen „Alltag“ gehören bereits Schulgottesdienste und Gottesdienste zu besonderen Anlässen (Kommune, Diakonie).

Bestehende ökumenische Initiativen wie der Weltgebetstag der Frauen, der ökumenische Schöpfungstag oder die Taizé-Gebete verdienen Anerkennung und Unterstützung.

Ein ökumenischer Gottesdienst im Rahmen der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen könnte unsere Gebetsgemeinschaft vertiefen. Dazu bedarf es Absprachen mit der evangelischen Kirchengemeinde.

Wir nehmen wahr, dass im Gebiet unseres Pastoralen Raumes zwei aktive Gemeinden der Evangeliums-Christen Baptisten bestehen (Oberntudorf, Salzkotten). Wir versuchen, zu ihnen Kontakt aufzubauen.

7.2.5. Übersicht der wesentlichen Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Evangelisierung“

- Wir legen Wert auf persönliche Beziehungen. „Gesichter“ der Kirche in Salzkotten (sowohl ehren- als auch hauptamtliche) müssen bekannt und für bestimmte Bereiche zuständig sein.
- Wir lassen uns vom Evangelium leiten. Das Gespräch über den persönlichen Glauben hat bei allen Treffen von allen Gruppen und Vereinen unseres Pastoralverbundes einen festen Platz.
- Wir bieten allen Menschen Möglichkeiten zur Vertiefung ihres Glaubens an. Insbesondere soll dies für ehrenamtlich Engagierte gelten, damit sie das weitergeben können, was sie selbst erfahren haben.
- Wir stärken das Gemeinschaftsgefühl überall dort, wo Menschen aufgrund ihres Glaubens zusammen kommen.
- Wir fördern eine Willkommenskultur in allen pastoralen Bereichen, welche allen Menschen das Gefühl von Wertschätzung vermittelt. Wir wollen uns besonders der Begrüßung von Gottesdienstbesuchern widmen.
- Wir suchen nach geeigneten Formen, die Gemeinschaft des Gottesdienstes nach der liturgischen Feier fortzusetzen.
- Wir legen Wert auf eine gründliche Vorbereitung und Durchführung von liturgischen Feiern. Diese hat Vorrang vor Verpflichtungen wie Repräsentations- und Verwaltungsaufgaben.
- Im Jahr 2018 werden wir intensiv nach Frauen und Männern suchen, die den Beerdigungsdienst übernehmen, um so der immer stärker gewünschten individuellen Begleitung und Gestaltung der Trauerfeier gerecht zu werden.
- Für Wort-Gottes-Feiern an Sonn- und Werktagen finden wir ehrenamtliche Leiter/innen, die entsprechend ausgebildet werden.
- Die Begleitung, Ausbildung und Fortbildung aller liturgischen Dienste soll als wichtiger Bestandteil der Vorbereitung und der Feier der Gottesdienste einen hohen Stellenwert haben.
- Wir lassen Vielfalt zu.
- Es gibt Taufsonntage in allen Pfarrkirchen, in begründeten Einzelfällen sind Taufen zu anderen Terminen möglich.
- Bei der Erstkommunionvorbereitung werden Grundkenntnisse über Gebet und Gottesdienst vermittelt. Wichtig ist die Gemeinschaftserfahrung. Unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten gibt es die Elemente Weggottesdienste, Seelsorgestunden, Gruppenstunden und katechetische Vormittage.
- Die Firmvorbereitung richtet sich an Jugendliche der 10. Schuljahre. Katechetische Einheiten, die Mitfeier von Gottesdiensten und soziale Projekte sind Elemente der Vorbereitung. Alternativ ist auch die Teilnahme an der Lourdes-Fahrt oder an anderen Fahrten möglich.
- Bei der Sakramentenkatechese sollen möglichst ehrenamtliche Katechet/innen einbezogen werden.
- Wir fördern das ökumenische Miteinander der Christen in Salzkotten. In jedem Jahr findet eine ökumenische Bibelwoche statt. Die Hauptamtlichen von katholischer und evangelischer Seite treffen sich einmal im Jahr.

Im Gesprächskreis „Glaubensweitergabe und Verkündigung“ ist diese Vision entstanden:

In unserem Pastoralverbund gibt es einen „Ort der Begegnung“, eine Art Café, einen offenen Treffpunkt für alle Menschen. Er sollte zentral liegen und mit Absicht kein kirchliches Gebäude sein.

Dieser Ort kann eine Anlaufstelle für diejenigen sein, die einen (neuen) Zugang zu Kirche und zum Glauben suchen. Menschen sind eingeladen dort hinzukommen, ohne etwas leisten oder wissen zu müssen oder sich zu etwas zu verpflichten. Mitarbeiter (Ehren- und Hauptamtliche) stehen in diesem Café als Gesprächspartner zur Verfügung. In einfachen Alltagsgesprächen teilen sich die Menschen dort mit, was sie gerade beschäftigt. Mit vielen anderen wird Gemeinschaft erfahren.

Es soll von Zeit zu Zeit thematische Einheiten geben. Auch ein separater Raum für seelsorgliche Einzelgespräche soll zur Verfügung stehen. So können die „Gesichter“ der Kirche in Salzkotten nah bei den Menschen sein.

Dies ist zunächst nur eine Idee, eine Vision. Zur Realisierung braucht es noch viel mehr aufwändigere Planung, Geld, Struktur, Zeit – und vor allem Menschen, die denselben Traum haben und sich gerne mit ihren Talenten einbringen möchten.

7.3. Die Caritas und die Weltverantwortung – Diakonisch handeln

Den Menschen zu Diensten sein und Verantwortung übernehmen für die Welt, in der wir leben

Der Pastoralverbund Salzkotten fühlt sich dem verpflichtet, was das Erzbistum Paderborn 2014 in seinem „Zukunftsbild“ formuliert hat:

„Im ernsthaften Dienst an armen und bedürftigen Menschen erweist sich die Echtheit des Glaubens und der Liebe.“ Die katholische Kirche in der Stadt Salzkotten „möchte Menschen zu Diensten sein, die in Nöten sind – seien diese materieller, sozialer oder seelischer Art.“ Auf diese Weise möchte sie Jesus Christus dienen, sein Wirken fortführen und mitbauen am Reich Gottes.

Dieser Dienst besteht nicht nur in der Hinwendung zu dem konkreten einzelnen Menschen, der der Unterstützung und Begleitung bedarf, sondern er hat auch die Ursachen der Not und das Zusammenleben der Menschen im Blick. Die Kirche „schärft ihren Blick für die Sozialräume und entwickelt eine Sensibilität für solche Faktoren, die die Würde des Menschen und seine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern.“ Als Kirche in Salzkotten wollen wir darum beständig die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation in unserem Lebensraum wahrnehmen und im Geist des Evangeliums mitgestalten. Im Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung wollen wir auch einen Beitrag leisten für die EINE Welt, in der wir leben.

Diese grundlegenden Intentionen will der Pastoralverbund Salzkotten in den kommenden Jahren mit folgenden Maßnahmen in die Tat umsetzen:

Die Mitglieder des Pastoralteams nehmen sich ausreichend Zeit für die Einzelseelsorge, für Gespräche in Lebenskrisen, für die Begleitung von Kranken, Sterbenden und Trauernden. Die Zuwendung zu diesen Menschen hat eine hohe Priorität. Die unvermeidlich auftretenden Interessens- und Aufgabenkollisionen werden kollegial im Pastoralteam und auch mit den pastoralen Gremien besprochen. Die Mitglieder der Gremien verpflichten sich, diese Prioritätensetzung mitzutragen und zu unterstützen.

Das Pastoralteam und die pastoralen Gremien werden sich darum bemühen, Gemeindemitglieder ebenfalls für diese Aufgaben zu gewinnen, zuzurüsten und zu unterstützen.

Ein Mitglied des Pastoralteams wird beauftragt, sich in besonderer Weise um den Bereich „Caritas und Weltverantwortung“ zu kümmern und vor allem die bestehenden Gruppen und Initiativen zu vernetzen, zu beraten und zu unterstützen.

Ihr/Ihm steht ein Ausschuss (eine Arbeitsgruppe oder ähnliches) auf der Ebene des Pastoralverbundes zur Seite, der auch die Umsetzung der folgenden Zielsetzungen fördert und koordiniert.

Der Pastoralverbund (PV) unterstützt die Vernetzung der unterschiedlichen Initiativen im Pastoralen Raum Salzkotten, die dem Dienst am anderen und der „Weltverantwortung“ dienen. Dabei sollen auch die nicht-katholischen und die nicht kirchlich orientierten Gruppen im Blick sein und zur Vernetzung eingeladen werden. Wichtige caritative und weltkirchliche Gruppen und Initiativen innerhalb des PV sind nachfolgend noch beschrieben. Der Pastoralverbund setzt sich dafür ein, dass es in jeder Gemeinde eine Caritaskonferenz gibt.

In der Öffentlichkeit (auch der innerkirchlichen) wird der Bereich der „Caritas“ (der verbandlichen wie der nichtverfassten) als etwas „neben“ der Kirche empfunden. Das Pastoralteam und die Gremien werden sich dafür einsetzen, dieses Bild immer wieder zu korrigieren und zu vermitteln, dass die „Caritas“ – in welcher Organisationsform auch immer – eine unersetzbare Lebensform der Kirche ist.

In der Öffentlichkeitsarbeit des PV soll der Bereich „Caritas und Weltverantwortung“ daher gleichgewichtig vorkommen, zum Beispiel auf der Homepage und im Pfarrbrief (durch eine Artikelserie bzw. eine eigene Pfarrbrief-Rubrik, in der sich regelmäßig Initiativen, Einrichtungen etc. vorstellen).

Der PV gibt eine Broschüre heraus, die alle caritativen, sozialen und der Weltverantwortung dienenden Einrichtungen und Initiativen aufführt. Diese soll den Menschen, die Hilfe suchen oder sich engagieren wollen, als Informationsquelle und Einladung dienen. Gleichzeitig sollen hierdurch Initiativen in das Licht der Öffentlichkeit gerückt werden. Der/Die Caritasverantwortliche im Pastoralteam sorgt dafür, dass die Broschüre regelmäßig aktualisiert wird.

Zur Verdeutlichung der gemeinsamen Weltverantwortung („Wir leben in einer Welt“) verpflichten sich die Gemeinden, mindestens einmal im Jahr einen in weltkirchlichen Fragen kompetenten Gast einzuladen/vorzustellen (das können ehem. MAZ'ler sein, ausländische Gäste, Mitbürger fremder Herkunft, etc.).

Der PV unterstützt die Franziskanerinnen in ihrer Arbeit mit den MaZlerinnen und MaZlern und will insbesondere dazu beitragen, ehemalige MAZler zu Erfahrungsberichten und Informationsveranstaltungen über interkulturelle Themen an Kindergärten und Schulen zu vermitteln.

Der PV wird sich dafür einsetzen, neue, zeitgemäße Formen einer „jungen Caritas“ bekannt zu machen und ggfs. Neugründungen bei uns zu unterstützen. Diakonische Aspekte und soziale Projekte sollen ein integraler Bestandteil der Sakramentenkatechese (besonders der Firmvorbereitung) sein.

Dem Pastoralverbund ist es ein Anliegen, Liturgie und Diakonie zu verknüpfen und in der Verkündigung immer wieder auch Fragen der Diakonie und der Weltverantwortung anzusprechen.

Die katholische Kirche von Salzkotten verpflichtet sich, zu wichtigen aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen (auf kommunaler bzw. regionaler Ebene) Stellung zu beziehen. Hierbei kommt dem Leiter des PV eine besondere Bedeutung zu. In besonderen Fällen berät sich der PV-Leiter mit dem Pastoralteam und den Gremien. Eine Aufgabe in der Verkündigung ist es auch, Menschen und Gruppen zur politischen Beteiligung und Stellungnahme zu ermutigen.

7.3.1. Die Caritas

7.3.1.1. Die Caritaskonferenzen

Der Pastoralverbund setzt sich dafür ein, dass es in jeder Gemeinde eine Caritaskonferenz gibt. Wünschenswert ist, dass jede/r Caritasmitarbeiter/in einem kleinen Bezirk zugeordnet ist, in dem sie/er Augen und Ohren offenhält für die Nöte der Menschen.

Die Caritasmitarbeiter/innen gehen mit den ihnen anvertrauten Informationen vertraulich um und begegnen allen Menschen auf Augenhöhe.

Aufgaben der Caritaskonferenzen bestehen darin, Kontaktmöglichkeiten zu schaffen, Hilfe zu vermitteln und selbst tatkräftig zu unterstützen, die Eigenverantwortlichkeit von Hilfsbedürftigen zu fördern, in Liturgie und Verkündigung diakonische Themen einzubringen und Nächstenliebe als Auftrag jedes Christen deutlich zu machen.

Jede Konferenz setzt die Prioritäten ihrer Arbeit gemäß den Talenten und Zeitressourcen der Mitarbeiter/innen und entsprechend den Notwendigkeiten vor Ort.

Die örtlichen Caritaskonferenzen streben die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den anderen Konferenzen auf Stadtebene, mit anderen kirchlichen Trägern und mit kommunalen und anderen freien Trägern an.

7.3.1.2. Die ehrenamtlichen Projekte in Trägerschaft der Caritas: Kleiderkammer, Speisenkammer, Schulmaterialkammer, Sprachpaten, Hospizdienst

Im Pastoralverbund gibt es derzeit einige Hilfsprojekte für Menschen in materieller Not, die sich in Trägerschaft der Caritas befinden. Wir möchten sie erhalten und fördern, bei Bedarf um weitere Mitarbeiter werben, sie bei der Akquirierung von Spenden unterstützen und sie als Teil der Kirche für die Öffentlichkeit transparenter machen.

Die Speisenkammer, Kleiderkammer und Schulmaterialkammer sind Angebote für Menschen aus dem ganzen Stadtgebiet, die materielle Unterstützung benötigen unabhängig von Konfession und Nationalität.

Lese- und Sprachpaten gibt es z. Zt. in der Liboriusgrundschule und in den Grundschulen Verne/Verlar und Niederntudorf. Auch die Tätigkeit der Sprachpaten soll deutlicher als Tätigkeit im Kontext kirchlichen Handelns transparent werden.

Wir schätzen und fördern das Engagement der Ehrenamtlichen, die beim Ambulanten Hospizdienst „Mutter Teresa“ im Dekanat Büren e.V. aktiv sind.

7.3.1.3. Das caritative Engagement von Verbänden

Viele der Verbände unserer Gemeinden (z.B. die kfds, die Kolpingsfamilien) engagieren sich aufgrund ihres Selbstverständnisses caritativ. Dazu gehören Aktivitäten in der Flüchtlingshilfe, in der Sorge um Familien und Kinder und Besuchsdienste.

Das Pastoralteam schätzt und unterstützt dieses Engagement.

7.3.2. Gemeinsam Gesellschaft gestalten – „Verantwortung für die eine Welt“

Wenn es um ein besonderes Engagement in verschiedenen Fragen zum Thema „Eine Welt“ geht, trifft man im PV u.a. auf die Salzkottener Franziskanerinnen, den Eine Welt Kreis und FOPOS.

Wir arbeiten projektspezifisch (z.B. bei Themengottesdiensten) oder organisatorisch (z.B. durch Bereitstellung von Räumlichkeiten) zusammen und unterstützen die konkreten Hilfsprojekte einzelner Gemeinden für die Weltkirche.

Im Nachfolgenden beschreiben die Franziskanerinnen ihre diesbezügliche Arbeit. Ein Beitrag des Eine-Welt-Kreises und von FOPOS befinden sich im Anhang.

7.3.2.1. Das Projekt der Franziskanerinnen mit den MissionarInnen auf Zeit (MaZler)

Was wir als Franziskanerinnen zusammen mit den MaZlerInnen in den neuen pastoralen Raum einbringen können:

Gemeinsam mit den MissionarInnen auf Zeit (MaZ), junge Menschen, die bereits ein Jahr einen Freiwilligendienst im Ausland absolvierten und dort vielfältige Lernerfahrungen machen durften, möchten wir verantwortlich Gesellschaft mitgestalten.

Wir möchten uns einsetzen für die eine Welt, in Dialog treten mit Kindern, Jugendlichen und Interessierten aller Altersgruppen zu Themen unserer franziskanischen Spiritualität, für die wir brennen:

- *Frieden, gewaltfreie Kommunikation*
- *Gerechtigkeit*
- *Bewahrung der Schöpfung, achtsamer und verantwortlicher Umgang mit jeglichem Leben*

Wir, ein Team von MaZlerInnen, Schwestern, möchten unseren Auftrag wahrnehmen und unsere erworbenen Kompetenzen einbringen, zur Verfügung stellen.

Wir sind bereit, in Kindergärten, Schulen, Gruppen jeglicher Art zu gehen, möchten von unseren Lernerfahrungen berichten und in Dialog kommen zu Themen wie gewaltfreie Kommunikation, interkulturelles Lernen etc. Wir sind bereit, hierfür Bewusstsein zu wecken oder gemeinsam zu vertiefen, uns gegenseitig zu sensibilisieren für einen wertschätzenden, einfühlsamen Kontakt. Wir möchten Hintergründe/Zusammenhänge/Möglichkeiten aufzeigen, anregen zu mehr Fairness in Produktion und Kauf (Faire Trade – Essen, Kleidung, Blumen u.v.m.) und individuelle sowie gemeinsame Gestaltungs- und Handlungsmöglichkeiten entdecken und wahrnehmen.

Mit vielen anderen im pastoralen Raum Salzkotten möchten wir den Blick auf Weltkirche öffnen/vertiefen, internationale Beziehungen ermöglichen, die uns gegenseitig bereichern und inspirieren.

Das jährliche Sommerfest – Aussendungsfeier der MaZlerInnen –, gibt Einblick in vielfältige Erfahrungen der jungen Menschen, bringt die sozialen Projekte und Einsatzorte der MaZlerInnen nahe, schenkt uns Zugang und Verstehen für die Menschen in diesen Ländern mit ihren je eigenen Herausforderungen.

7.3.3. Übersicht der wesentlichen Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Caritas und Weltverantwortung“

- Vom Pastoralteam wird ein/e Beauftragte/r für den Themenbereich „Caritas und Weltverantwortung“ benannt. Dieser stellt eine unterstützende Arbeitsgruppe zur Beratung, Unterstützung und Vernetzung von Initiativen und Gruppen zusammen.
- Das Pastoralteam stärkt die Einzelseelsorge. Die Zuwendung zu Menschen in Lebenskrisen, zu Kranken, Sterbenden und Trauernden erhält eine hohe Priorität.
- Wir vermitteln, dass die Caritas Teil der Kirche ist, sowohl in den Gottesdiensten als auch in der Öffentlichkeit sowie durch unsere mediale Kommunikation (Homepage, Pfarrbrief, Broschüre etc.).
- Wir unterstützen den Erhalt der örtlichen Caritaskonferenzen und fördern deren Vernetzung untereinander und mit anderen kirchlichen, kommunalen oder freien Trägern.
- Wir unterstützen und fördern die ehrenamtlichen Projekte der Kleider-, Speisen- und Schulmaterialkammer sowie das Sprachpatenprojekt und den Hospizdienst, um deren Erhalt zu sichern und diese Tätigkeiten – ebenso wie die ehrenamtlichen Aktivitäten der Verbände - deutlicher in den Kontext kirchlichen Handelns zu stellen,
- Wir machen diakonische Aspekte und soziale Projekte zum integralen Bestandteil der Firmvorbereitung und setzen uns für zeitgemäße Formen einer „jungen Caritas“ ein.
- Der Pastoralverbundsrat nimmt seine weltkirchliche Verantwortung wahr. Er initiiert geeignete Veranstaltungen, z.B. durch die Einladung eines kompetenten Referenten.
- Wir unterstützen die Franziskanerinnen und ehemaligen MaZler bei der Vermittlung interkultureller Themen in Kindergärten und Schulen.
- Wir arbeiten projektspezifisch (z.B. bei Themengottesdiensten) oder organisatorisch (z.B. durch Bereitstellung von Räumlichkeiten) mit dem Eine Welt Kreis zusammen und unterstützen die konkreten Hilfsprojekte einzelner Gemeinden für die Weltkirche.
- Wir behalten uns vor, zu wichtigen, gesellschaftspolitischen Fragen Stellung zu beziehen. Hierzu wird sich der Leiter des PV in besonderen Fällen mit dem Pastoralteam und den Gremien beraten.

7.4. Das Ehrenamt - Engagement aus Berufung

Ein besonderer Schatz in den Pastoralverbänden und den Gemeinden sind die vielen Ehrenamtlichen. Sie kommen mit ihrem Engagement in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern ihrer Taufberufung nach. Sie haben die Möglichkeit, ihre Begabungen und Fähigkeiten bei ihrer Tätigkeit zu entdecken, zu entwickeln und einzusetzen. Durch ihr Engagement sorgen sie für das Weiterleben des Glaubens, sorgen für eine lebendige Vielfalt und geben der Kirche ein Gesicht.

Wichtig sind ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, gegenseitige Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung. Ehrenamtliche sollen möglichst eigenverantwortlich tätig sein, dennoch in Absprache und Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam und dem Gemeinsamen Büro handeln.

Wir würdigen und fördern verschiedene Formen ehrenamtlichen Einsatzes: Einmaliges bzw. punktuelles, zeitlich befristetes und dauerhaftes bzw. durch Wahlamt legitimiertes Engagement.

Ehrenamtliche Tätigkeit ist in allen Bereichen kirchlichen Lebens erwünscht: in der Liturgie (z. B. bei den Lektoren, den Kommunionhelfern, den Wortgottesdienstleitern, den Beerdigungsleitern, den Messdienerleitern), in der Verkündigung (z. B. bei den Erstkommunion- und Firmkatecheten, den Leitern von Bibel- und Gesprächskreisen, den Jugendgruppenleitern) und bei der Caritas (z. B. bei den Trauerbegleitern, den Mitarbeiter/innen bei Kleiderkammer, Speisekammer, Schulmaterialienkammer, den Caritaskonferenzen, den Besuchsdiensten, den Sprachpaten), bei den Gremien und Vereinen (z. B. den Kirchenvorständen, den Pfarrgemeinderäten, den kfd-Mitarbeiterinnen, den Schützenvorständen).

Die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter und/oder die Mitglieder von PGRs und KV's sind in ihrer regionalen oder kategorialen Zuständigkeit die ersten Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen.

Aufgaben:

- Die Beschreibung der Tätigkeitsfelder (genaue Aufgaben und Zeitaufwand)
- Den Kontakt halten
- Motivieren, ansprechbar sein
- Die Förderung und die Unterstützung bei Bedarf
- Das Vermitteln von Aus- und Fortbildungen
- Das Sorgen für Vernetzung

Wichtig ist, dass die Gremien und die zuständigen Hauptamtlichen den Ehrenamtlichen Wertschätzung entgegenbringen, beispielsweise durch eine gute Anerkennungskultur und durch das Schaffen von Rahmenbedingungen, die die Arbeit der Ehrenamtlichen erleichtern (wie Zugang zu Räumlichkeiten und Materialien, Aufwandsentschädigungen für Fahrtkosten und andere Auslagen).

Darüber hinaus soll es einen Koordinator für das Ehrenamt geben, der ein Team mit weiteren Ehrenamtlichen bildet. Die Aufgabe der Ehrenamtskoordination soll gemeinsam mit der Begleitung des Handlungsfeldes Caritas und Weltverantwortung ein Schwerpunkt für die Arbeit im Pastoralen Raum werden. Daher möchten wir ein Mitglied des Pastoralteams mit einer halben Stelle als besondere Initiative im Pastoralen Raum dafür freistellen.

Aufgaben des Ehrenamtskoordinators und dessen Team:

- Motivieren, ansprechbar sein
- Die regelmäßige Kommunikation mit den Ehrenamtlichen
- Das Erstellen und Pflege einer Ehrenamtsbörse mit einer Übersicht über aktuelle Angebote und Nachfragen
- Die Vernetzung und die Teambildung bzw. der Aufbau eines Netzwerkes von Ehrenamtlichen im Pastoralen Raum
- Das Gewinnen neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter
 - Geeignete Werbemodelle: Flyer, Homepage, Handzettel, Pressemitteilungen, Bierdeckel, Postkarten, persönliche Ansprache
 - Das Führen von Erstgesprächen
 - Das Erstellen von Aufgabenprofilen
- Die Vermittlung im Konfliktfall, sofern die Konflikte nicht mit dem ersten Ansprechpartner gelöst werden können
- Das Recherchieren von Aus- und Fortbildungen
- Die Entwicklung eines Ehrenamtskonzeptes mit Standards für
 - Das Gewinnen
 - Die Anerkennungskultur (Ehrenamtstag, Ehrenamtskarte)
 - Geeignete Formen der Verabschiedung
 - Rahmenbedingungen auf PV-Ebene (Zugang zu Räumen, Erstattung von Auslagen etc.)
- Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern (z. B. Stadt, Kreis, Evangelische Gemeinde)

Auch außerkirchliches ehrenamtliches Engagement aus christlicher Motivation wird gefördert.

8. Das Rollenverständnis des Pastoralteams

Jedes Mitglied des Pastoralteams ist Ansprechpartner/in für eine oder zwei Gemeinden und hat zusätzlich kategoriale Aufgaben, entsprechend den persönlichen Charismen und den pastoralen Notwendigkeiten.

Die Rollen und Aufgaben des Pastoralteams sollen transparent sein und weiterentwickelt werden. Die aktuelle Aufgabenverteilung ist im Anhang abgelegt und wird vom Pastoralteam jährlich überprüft und aktualisiert.

Wichtig für das Pastoralteam sind Freiräume zur Weiterentwicklung wichtiger pastoraler Themen/Schwerpunkte wie z. B. die Erwachsenenkatechese oder die Initiierung neuer kreativer Projekte. Dafür gibt es regelmäßig Teamklausuren oder Teil-Teamklausuren.

Wöchentliche Besprechungen dienen dem kollegialen Austausch, der gegenseitigen Information und der Beratung und Entscheidung aller pastoralen Themen, die mehrere Gemeinden des Pastoralverbundes betreffen.

9. Die Organisationselemente und die Ressourcen

9.1. Der Personaleinsatzplan

Derzeit arbeiten im Pastoralen Raum sechs Priester, davon drei mit 50 % Beschäftigungsumfang, ein Ständiger Diakon mit Zivilberuf und zwei Gemeindereferentinnen.

Der Personaleinsatzplan 2024, veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt 1/2016 sieht für unseren Pastoralen Raum 2,5 Priester, 1,5 Gemeindereferenten und 0,5 Gemeindereferent im St. Josefskrankenhaus vor.

9.2. Die Gremien

9.2.1. Der Pastoralverbundsrat

Der Pastoralverbundsrat trifft sich zum Informationsaustausch und zur Diskussion von wichtigen Themen, die alle Gemeinden betreffen. Im Miteinander des Pastoralteams und der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden werden entweder Entscheidungen getroffen oder Themen zur weiteren Diskussion in die Pfarrgemeinderäte weitergegeben.

Die Zusammenarbeit der Ehren- und der Hauptamtlichen wird im Pastoralverbundsrat besonders deutlich und wirksam.

9.2.2. Die Pfarrgemeinderäte

Jede der selbständigen Kirchengemeinden hat zurzeit einen Pfarrgemeinderat. Im Blick auf die Neuwahlen der Pfarrgemeinderäte im November 2017 mit der absehbaren Schwierigkeit etlicher Gemeinden, ausreichend geeignete Kandidaten zu finden, gibt es Überlegungen, ob zwei oder drei Gemeinden einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat bilden sollten.

Ein Gesamtpfarrgemeinderat soll nach derzeitigem Diskussionsstand noch nicht gebildet werden.

9.2.3. Die Kirchenvorstände

Im Pastoralen Raum gibt es aktuell elf selbstständige Kirchengemeinden, die rechtlich von zehn Kirchenvorständen verwaltet und vertreten werden.

Die Fusion der Kirchengemeinden zu einer einzigen Pfarrei wird zurzeit noch nicht konsequent bedacht. Noch sind in den Gemeinden die erforderlichen Kandidaten vorhanden.

9.2.4. Der Finanzausschuss

Der Finanzausschuss bearbeitet konstruktiv die gemeinsamen Anliegen der Gemeinden. Die Aufgabe von Gebäuden, die Verwaltung des gemeinsamen Geldes usw. sind wichtige Aufgaben.

9.2.5. Die Beauftragten für die vier Handlungsfelder

Die Benennung der Beauftragten für die vier Handlungsfelder wird derzeit diskutiert und erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

9.3. Das Gemeinsame Büro des Pastoralverbundes

In der früheren Vikarie der St. Johannes-Gemeinde befindet sich das Gemeinsame Büro des Pastoralverbundes. Es ist die zentrale Kontaktstelle für das Pastoralteam, die ehrenamtlich Tätigen und die Gemeindemitglieder. Tägliche Öffnungszeiten, eine gute technische Ausstattung und die zentrale Lage sowie die Kompetenz der vier Sekretärinnen bieten eine gute Unterstützung und Hilfe in allen Fragen.

Im Gemeinsamen Büro befinden sich folgende Räume: ein Sprechzimmer für den Pfarrer, die Büros der Gemeindereferentinnen und des Außendienstmitarbeiters, dazu ein Konferenzraum, das Archiv für alle Gemeinden des Pastoralen Raumes sowie die Arbeitsbereiche der Sekretärinnen (mit Front- und Backoffice).

In den einzelnen Gemeinden gibt es in geringem Umfang Kontaktbüros, die zu einem Teil von Ehrenamtlichen betreut werden.

Die gemeinsamen Pfarrnachrichten dienen der gegenseitigen Information und werden von den Sekretärinnen erstellt.

9.4. Die Finanzen

Jede der elf Kirchengemeinden ist rechtlich selbstständig und hat einen Kirchenvorstand. Die Pfarrvikarie St. Marien ohne eigene Vermögensverwaltung wird vom Kirchenvorstand der Pfarrei St. Johannes Enthauptung vertreten und verwaltet.

Vorsitzender jedes Kirchenvorstandes ist der Pfarrer von St. Johannes Enthauptung. In allen Kirchenvorständen sind geschäftsführende 1. Stellvertretende Vorsitzende gewählt und ernannt worden.

Im Finanzausschuss werden in regelmäßigen Sitzungen unter Leitung des Pfarrers und unter Mitwirkung des Außendienstmitarbeiters des Gemeindeverbandes Hochstift gemeinsame Themen besprochen und ggf. zur Beschlussfassung in die einzelnen Kirchenvorstände gegeben.

Die im Jahre 2016 durch das Erzbischöfliche Generalvikariat durchgeführte Revision der Verwaltung, der Buchführung und der Ablage hat einzelne Veränderungen in der Arbeit der Kirchenvorstände ergeben. Gravierende Mängel wurden nicht festgestellt.

Die Fusion aller oder einiger Kirchengemeinden zu einer Kirchengemeinde wird zurzeit nicht verfolgt, ist aber gelegentlich ein Thema.

9.5. Die Immobilien

Für die Instandhaltung und Nutzung der im Besitz der jeweiligen Kirchengemeinden befindlichen Gebäude sorgt der zuständige Kirchenvorstand.

Der Finanzausschuss richtet den Blick auf die Immobilien der elf Gemeinden, verschafft sich einen Überblick und entwickelt Perspektiven für deren Verwendung in der Zukunft.

Die Priester wohnen dezentral in Dienstwohnungen.

Einige Pfarrhäuser, die als nicht betriebsnotwendig eingestuft sind, sind bereits vermietet oder verkauft.

Die Pfarrheime sowie die Kirchen und Kapellen werden in 2017 in ihrem derzeitigen Bestand und mit der Frage nach Investitionsbedarf, Ausnutzung usw. überprüft. Derzeit ist eine Aufgabe von Kirchen oder Pfarrheimen nicht absehbar.

Alle sechs Kindertageseinrichtungen befinden sich in der Trägerschaft der „Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH“. Mitglieder der Kirchenvorstände sind in den vorgesehenen Gremien vertreten.

10. Die Kommunikation nach innen und außen

Im Pastoralverbund ist es ein wichtiges Anliegen, für gute Kommunikation nach innen und außen zu sorgen. Dazu nutzen wir die wöchentlichen Dienstgespräche und Klausurtagungen des Pastoralteams mit Protokollen – auch für die Sekretärinnen im Gemeinsamen Büro und in den Kontaktbüros – sowie Tür- und Angelgespräche. Im Übrigen sorgen wir für zeitnahen Informationsfluss über digitale Medien.

Entscheidungen werden über den Pfarrbrief, die Homepage und die Presse transparent gemacht. Je nach Thema werden die Gremien, Verbände und Vereine oder betroffene Haupt- und Ehrenamtliche an Diskussionen und Entscheidungen im Vorfeld beteiligt.

Wir wünschen uns eine offene Gesprächsatmosphäre. Dazu gehört auch, dass Kritik, Anregungen und Beschwerden ernst genommen werden. Das konstruktive Gespräch miteinander ist immer dem Gespräch übereinander vorzuziehen. Verhaltensänderungen können nur erfolgen, wenn der Wunsch dazu an den/die Betroffenen herangetragen wird. Nach Möglichkeit sollen Konflikt- oder Kritikgespräche direkt zwischen den Betroffenen geführt werden.

Sollte ein direktes Gespräch aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich oder gescheitert sein, gibt es auch die Möglichkeit, Beschwerden per Email, schriftlich oder telefonisch im Gemeinsamen Büro, Klingelstr. 14, vorzutragen. Diese werden in der Dienstbesprechung des Pastoralteams besprochen und weiter bearbeitet bzw. an die zuständigen Ansprechpartner weitergeleitet.

Anonymen Beschwerden gehen wir nicht nach.

11. Die Überprüfung und die Fortschreibung der Pastoralvereinbarung

Die Pastoralvereinbarung dient der Orientierung und Organisation des Lebens und Arbeitens in den elf Kirchengemeinden. Insbesondere das Pastoralteam findet hier eine Grundlage für die pastorale Arbeit. Auch die Gremien, Vereine und Verbände sollen sich auf die Vereinbarung verlassen können.

Die Überprüfung und Fortschreibung sollen ermöglichen, dass die Pastoralvereinbarung auf längere Zeit eine effektive Unterstützung ist und bleibt.

Das Pastoralteam verpflichtet sich, einmal jährlich eine Überprüfung vorzunehmen. Dazu soll eine externe Begleitung in Anspruch genommen werden.

Gemeinsam mit dem Pastoralverbundsrat können notwendige Fortschreibungen umgesetzt werden.

12. Die Inkraftsetzung

Anhang 2

FOPOS e.V. Förderverein für das Oratorium des hl. Philipp Neri in Oudtshoorn/Südafrika

Der Förderverein für das Oratorium des hl. Philipp Neri in Oudtshoorn (FOPOS) e.V. wurde am 12. Oktober 2012 in der Gemeinde St. Philippus Neri in Salzkotten-Holsen gegründet.

Gründungsmitglieder waren Bürgerinnen und Bürger aus Holsen und aus der Umgebung von Salzkotten gemeinsam mit assoziierten Mitgliedern der Deutschen Föderation des Oratoriums des hl. Philipp Neri. St. Philippus Neri in Holsen ist neben Gründungsort weiter ein Mittelpunkt des Vereins. Hier finden Mitgliederversammlungen statt und Gäste aus Südafrika werden dort herzlich empfangen. Die Gemeinde feiert mit ihnen Gottesdienst und freut sich über den Austausch.

Der hl. Philipp Neri als Patron und das Bewusstsein um eine weltweite Verantwortung war und ist die Basis dieser Begegnungen und der aktiven Unterstützung.

Ziel des Vereins ist die die ideelle und finanzielle Unterstützung des Oratoriums des hl. Philipp Neri im Township von Oudtshoorn in Südafrika.

Das Oratorium des hl. Philipp Neri in Oudtshoorn betreut in ihrem St. Luigi Scrosoppi Center Kinder und Jugendliche aus dem Township im Ortsteil Bridgton von Oudtshoorn. In Haus Bethanien werden an HIV und FAS infizierte und unterernährte Kleinkinder gepflegt, Haus Luigi ist die Tagesstätte für die Kinder, Haus Nazareth eine Kinder- und Jugendschutzstelle und Haus Philipp der Jugendtreff. Die Oratorianer in Südafrika führen dieses Projekt, welches allein auf Spendenbasis aufgebaut ist.

Gemeinsam mit dem Verein des Erzbistums Paderborn „mundus Eine Welt e.V.“ unterstützt FOPOS e.V. junge Menschen, die als freiwillige Helfer oder Missionare auf Zeit (MaZ'lerinnen) nach Oudtshoorn gehen wollen.

Der Verein wirbt um Mitglieder, Freunde und SpenderInnen, welche die Arbeit der Oratorianer im Township von Oudtshoorn zu unterstützen beabsichtigen. In Gemeinden, Schulen und Kindergärten erzählen wir gerne von unseren Erfahrungen und werben für eine weltweite Solidarität. Gerade hinsichtlich des Mutes, der Lebensfreude und der Begeisterung für den christlichen Glauben können Menschen aus Südafrika uns sehr bereichern.

Anhang 3

Der Eine Welt Kreis

Der Eine-Welt-Kreis Salzkotten e.V. verfolgt vier Ziele in seinen Unternehmungen

1. Der Verkauf von fair gehandelten Lebensmitteln und Kunstgewerbe im Eine-Welt-Laden in Salzkotten trägt zu globaler Gerechtigkeit bei: Produzenten erhalten eine Bezahlung, die ein menschenwürdiges Leben ermöglicht, Kinderarbeit überflüssig macht und Zukunftsperspektiven bietet. Der Eine-Welt-Kreis ist gemeinnützig und die Mitarbeiter/innen arbeiten alle ehrenamtlich mit, um den Laden in der Lange Straße ganztägig an jedem Wochentag zu öffnen. Der Laden arbeitet prinzipiell nicht gewinnorientiert; erwirtschaftete Überschüsse dienen zur Förderung der im folgenden genannten Projekte, ebenso wie Spendeneinnahmen aus Aktionen wie dem Kuchenverkauf bei Stadtfesten, Benefizkonzerten oder Festen.
2. Das zweite Ziel ist die direkte Förderung von persönlich bekannten Projekten in der Entwicklungshilfe. Zum einen unterstützt der Verein den Freundeskreis „Frühförderung Arequipa“, der in Peru behinderten Kindern individuelle Förderung in einer vorschulischen Tagstätte ermöglicht. Hier werden auch die Familien der Kinder unterstützt. Ein zweites Projekt ermöglicht in Kalkutta/Indien den Schulbesuch von Kindern. H.E.L.G.O. verhindert Kinderarbeit, indem die Eltern für den Verdienstaufschlag der Kinder – die statt zu arbeiten, die Schule besuchen –, Verpflegung erhalten. Zudem fördert der Verein bei Bedarf die Arbeit der Franziskanerinnen in Afrika.
3. Das dritte Ziel ist es, die Mitmenschen in Salzkotten über unterschiedliche Lebensbedingungen und ihre Verflechtung in unserer globalisierten Welt zu informieren und Denkprozesse anzustoßen. Der Verein organisiert Vorträge, führt Filme vor, oder gestaltet Gottesdienste thematisch. Arbeitsbedingungen in der weltweiten Textilindustrie, Fluchtursachen in Afrika oder auch Energieproduktion in Deutschland sind Fragen aus einem breiten Spektrum zur Meinungsbildung der letzten Jahre.
4. Das vierte Ziel ist die direkte Unterstützung von Flüchtlingen vor Ort in Salzkotten. Der Eine Welt Kreis bietet einen ehrenamtlichen Sprach- und Integrationskurs für Flüchtlinge im Gemeindehaus der evangelischen Kirche an. An drei Vormittagen pro Woche lernen Flüchtlinge in Kleingruppen oder auch einzeln mit Mitarbeitern/innen die deutsche Sprache und deutsche Lebensgewohnheiten. Ebenso wird Nachhilfe für Flüchtlinge angeboten, die einen qualifizierenden Sprachkurs besuchen. Neben diesen Aktivitäten begleiten Mitarbeiter/innen immer wieder Flüchtlinge bei Behördengängen oder unterstützen bei der Wohnungssuche.

Der Eine Welt Kreis Salzkotten freut sich über jeden neuen Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin. Wir wollen gezielt immer wieder auch den kirchlichen Rahmen nutzen, um unsere Themen in die Gemeinden und die Öffentlichkeit der Stadt einzubringen. Dafür benötigen wir inhaltliche, organisatorische und manchmal auch personelle Rückendeckung und Unterstützung durch den Pastoralverbund.